

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

148 (30.5.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus-Post...
Für Gemeindefürer RM. 1.50 aus-Post...
abgibt Bestellungen zum bestm. Preis können nur unsere Bezugsstellen entgegennehmen...

Beilagen:

Der Arbeiter im Betrieb, Der junge Freiheitskämpfer, Die deutsche Wirtin, Die deutsche Frau, Die deutsche Mutter, Die deutsche Arbeiterin, Die deutsche Arbeiterin, Die deutsche Arbeiterin...

Sonderblätter:

Meinungs-Kundschau, Arbeiter- und Arbeiterinnen, Das Größelhorn, Ortenauer Volksworte, Das Ganauerland

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die sechspolte Millimeter...
alle im Angebotsfall 15 Pf., (3 mal 2 mal 10 Pf.), keine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Seite 6 Pf. im Zeitl. die vierpolte Millimeter 85 Pf., Fieberpolsterarbeiten nach Tarif, für d. Erfinden d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr abern. Anzeigenchluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7930, Postfach Nr. 2983, Karlsruhe i. B., Spitalstraße 700.

Abteilung Buchvertrieb:

Postfach, Karlsruhe Nr. 2935, Geschäftsstunden von Freitag 9 Uhr bis Sonntag 12 Uhr, Verkaufspreis u. Vertriebspreis: Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Badische Anzeiger- und Kurier-Verlagsgesellschaft, Postfach 121, Redaktion: 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Sprechstunden tägl. 11-13 Uhr, Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Märkerstr. 14, Fernruf: B a r w a l d (P 6) 8082.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht an die deutschen Auslandsgläubiger

Berlin, 29. Mai. Bei der Eröffnung der Transferaufnahmungskonferenz in Berlin wies der Reichsbankpräsident Dr. Schacht einleitend darauf hin, daß es sich bei den Besprechungen weder um Verhandlungen noch um eine Konferenz handle, sondern lediglich um eine formlose Unterhaltung. Die Regierungen hätten mit dieser Zusammenkunft nichts zu tun. Schacht ging hierauf auf die Vorgeschichte der Transferkrisis ein. Er wies darauf hin, daß diese nur verständlich sei, wenn die gänzliche politische Entwicklung der letzten 15 Jahre zurückverfolgt werde. Die Kriegsschulden hätten zu der ganzen Transferkrisis letzten Endes den Grund gelegt.

Die Auslandsgelder, die Deutschland aufgenommen habe, hätten nicht anders als in Form von Waren hereingenommen werden können. Die übermäßige Inanspruchnahme der Kredite sei also die Ursache gewesen, daß sehr hohe Importe nach Deutschland hereingenommen seien, wie die ganzen Jahre 1924/31 einen Einfuhrüberschuß gehabt hätten. Die Idee der Politiker aber, die die Reparationen Deutschland auferlegt hatten, sei eine ganz andere gewesen.

Sie ging dahin, daß Deutschland das Geld für die Reparationen durch seinen Export verdienen sollte. Wenn man das aber erzielen wollte, dann hätte man das nicht gleichzeitig durch hohe Auslandskredite, die notwendig mit starkem Warenimport verbunden waren, konterkarieren dürfen. Ueberdies habe sich gegen einen deutschen Exportüberschuß von Anfang an der industrielle Widerstand aller anderen Länder geltend gemacht. Da trotzdem die Politiker immer wieder auf Reparationszahlungen gedrängt hätten, so sei kein anderes Mittel geblieben, als daß man die Gelder, die durch Auslandskredite hereingekommen seien, nicht nur zum Warenimport, sondern auch zur Bezahlung der Reparationen verwandtete.

Es sei heute allgemein anerkannt, daß von den 30 Milliarden Auslandskrediten reichlich die Hälfte zu nichts anderem als Reparationszahlungen verwendet worden sei.

Der Irrsinn der Reparationen

Dieses ganze System sei in sich völlig falsch und ungeeignet gewesen. Es sei zu Bruch gegangen in dem Augenblick, in dem die Ausländer aufhörten, Auslandskredite nach Deutschland zu geben, d. h. seit Oktober 1929. Seitdem seien die unausbleiblichen Wirkungen eingetreten, nämlich:

- 1. daß Deutschland keine Reparationen mehr bezahlen konnte, und
2. daß wir statt eines Importüberschusses einen Exportüberschuß bekamen.

Diese ganze Entwicklung sei von Deutschland aus richtig gesehen worden. Die Reichsbank habe immer wieder jede Gelegenheit ergriffen, um diesen Zusammenhang der Dinge den inländischen und ausländischen Finanzleuten klar zu machen. Es habe aber lange gedauert, bis das Ausland eingesehen habe, daß die Politik, die es in den Jahren 1924-1930 betrieben habe, völlig falsch gewesen sei.

Warnung vor der Katastrophenspolitik

Wenn die Amerikakrise Ende 1929 dieses System gestoppt habe, so habe der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt im Mai 1931 den Anstoß zur direkten Katastrophe gegeben. Deutschland habe versucht, dieser Krise zu begegnen, indem es die Devisenzwangswirtschaft eingeführt habe, und zwar im Einverständnis, ja auf Anraten

der ausländischen Banken. Damit sei es gelungen, die Währung bis zum heutigen Tage einigermaßen zu halten. Aber das habe nicht verhindern können, daß die Katastrophe sich ständig verschlimmert habe. Die Stillhalteabkommen hätten letzten Endes dazu geführt, daß die Mäßigung der Katastrophe verschoben, nicht aber, daß sie geheilt worden sei.

Seit der Amerikakrise habe Deutschland über 10 Milliarden Mark an Kapital und Zinsen in ausländischer Währung abgeführt. Das beweise den guten Willen und die Anständigkeit der deutschen Wirtschaft.

Es sei aber nicht denkbar, daß man aus einer so komplizierten Wirtschaft, wie der deutschen, plötzlich zehn Milliarden Mark herausnehme, ohne schwere Schädigung. Auch habe man sich keine Gedanken darüber gemacht, daß die Rückzahlung der Kredite nicht erfolgen konnte, ohne eine schwere Schwächung der

Reichsbank. Wir halten, so schloß Dr. Schacht, unsere Mark stabil durch die Devisenzwangswirtschaft. Aber die Reichsbank kann in den Gold- und Devisenmarkt nicht regulierend eingreifen, weil sie keine Gold- und Devisenreserven mehr hat. Sie haben also die Reichsbank aktionsunfähig gemacht. Es besteht heute die Gefahr, daß die Reichsbankreserve auf Null zusammenschrumpft. Wenn wir diese Dinge so weiterlaufen lassen, so kommt die Reichsbank in die Gefahr, daß sie den Verkauf von Reichsmark im Ausland nicht mehr verhindern kann, d. h. wir kommen mit Sicherheit in ein offizielles Disagio der Reichsmark, die ich glaube, daß ich Ihnen allen klar - eine noch größere Katastrophe bedeuten würde, als die von 1923, eine Katastrophe, die die Reichsbank weder zulassen, noch zu verantworten gewillt ist oder in der Lage ist.

Unglaublicher Beschluß in Genf

38000 Mann Schutzpolizei sollen auf die deutsche Heeresstärke angerechnet werden

Genf, 29. Mai. Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute den Bericht an den Hauptauschuß über den militärischen Charakter der Polizei abgeschlossen. In dem Bericht wird festgestellt, daß von der gesamten deutschen Schutzpolizei die kasernierte Bereitschaft in Höhe von 34000 Mann, die Polizeianwärter in Höhe von 4000 Mann bei der endgültigen Festlegung der deutschen Heeresstärke in Anrechnung gebracht werden sollen. Jedoch ist in dem Bericht auf Grund eines englischen Vorschlags ein gewisser Kompromiß dahin angenommen worden, daß jeder Staat berechtigt ist, von den als militärischen Charakter erklärten Polizeikräften einen Teil in Höhe von 10 v. H. der nationalen Armeen in Anrechnung zu bringen.

Gegen diesen von der Mehrheit des Ausschusses angenommenen Bericht ist von deutscher Seite ein grundsätzlicher Vorbehalt bezüglich der militärischen Bewertung der Polizei eingelegt worden, weil „der Auschuß sich bei seinen Entscheidungen nicht immer in gleicher Weise an die festgelegten Kriterien gehalten und einzelne Fälle nach verschiedenem Maßstab, besonders unter der Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Länder, behandelt hat.“

3 Millionen RM. für die Opfer der Arbeit

Berlin, 29. Mai. Am Samstag fand die konstituierende Sitzung der durch den Aufruf des Reichskanzlers Adolf Hitler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Aus dem Bericht des Geschäftsführers ergab sich, daß der Eingang der Spenden außerordentlich rege ist und daß die erste Million noch in sieben Tagen erreicht sein wird.

Bei der Beschlussfassung über die Satzungen wurde festgestellt, daß entsprechend dem Aufruf des Reichskanzlers die Mittel der Stiftung

für die Hinterbliebenen aller in ihrem Berufsleben verunglückten deutschen Arbeiter und Angestellten in der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Gewerben und Berufen zur Verfügung stehen, falls durch den Tod des Verunglückten eine besondere Notlage eingetreten ist. Als erste Bewilligung wurde der von dem Reichsfinanzler für die Hinterbliebenen der auf der Höhe Matthias Stimmes am Vortage des „Tages der nationalen Arbeit“ zu Tode gekommenen Bergleute gestiftete Betrag von 2000 RM. entsprechend dem von der Betriebsleitung zusammen mit der Betriebszelle gemachten Vorschlag auf die einzelnen Hinterbliebenen verteilt.

Etwaige Gesuche um Unterstützung aus der Stiftung sind einzureichen: an die Geschäftsstelle der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ Berlin W 8, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Wilhelmplatz 8.

In der Sitzung konnte Dr. Fritz Thyssen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Industrie des Steinkohlens und Braunkohlensbergbaues und die eisenhaltende Industrie des Ruhrgebietes zusammen ein Kapital von 2 Millionen RM. für die Stiftung zur Verfügung gestellt haben. Demnach haben die Mittel der Stiftung jetzt bereits den Betrag von rund 3 Millionen RM. erreicht.

Fünf Todesurteile beantragt

Strasfanträge im Altonaer Kommunistenprozess
Altona, 29. Mai. Der erste Staatsanwalt Behrens stellte am Montag nachmittag die Strasfanträge gegen die Hauptschuldigen am Altonaer Blutsonntag, der sowohl deutsches Blut gekostet hatte. Er beantragte gegen die Angeklagten Lütgens, Tsch, Wolff, Müller und Wolter wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes in Tateinheit mit schwerem Aufruhr und Landfriedensbruch die Todesstrafe. Gegen die übrigen Angeklagten werden Sachhansstrafen von 5 bis 15 Jahren beantragt.

Beginn der Berliner Konferenz

In den Räumen der Reichsbank haben Montag 10 Uhr vormittags die Transfer-Besprechungen zwischen Vertretern der Auslandsgläubiger und Vertretern der deutschen Reichsbank begonnen, in denen die Frage geklärt werden soll, inwieweit die deutschen Zahlungsverpflichtungen an das Ausland in Form der Mäßigung abgeklärt werden können. Obwohl es sich zunächst nur um informatorische Besprechungen handelt, wird man doch in kurzer Zeit mit entscheidenden Maßnahmen in der Transferfrage zu rechnen haben.

Im Grunde genommen handelt es sich bei der deutschen Schuldenfrage immer wieder um dieselbe Schwierigkeit: Um die Lösung des Transferproblems. Diese Schwierigkeit zu beseitigen, ist letzten Endes auch die wichtigste Aufgabe der Berliner Konferenz und heute kann nur wieder einmal die Frage erhoben werden: Wird die Bernunft wenigstens dieses Mal siegen oder wird man sich auch dieses Mal mit der gewohnten Engstirnigkeit den nun einmal gegebenen Tatsachen verschließen?

Deutschland hat von Ende September 1932 bis Ende September 1933 über eine Milliarde Mark Zinsen - die Tilgungen nicht mitgerechnet - in Devisenform zu zahlen. Für das Kalenderjahr 1933 wird der Zinsendienst auf fast 1 Milliarde RM. geschätzt. Diese Verpflichtung hat Deutschland, aber der von Deutschland mit allen Kräften erzielten Erfüllung steht eine nüchterne, harte Tatsache gegenüber. Der einzige Zahlungsbilanzposten, aus dem die Devisen für die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen entnommen werden können, ist der deutsche Exportüberschuß. Nach der Berechnung der Baseler Sachverständigen muß dieser Exportüberschuß Deutschlands 1200 Millionen RM. betragen, wenn er den Transfer der deutschen Zins- und Tilgungszahlungen ermöglichen soll. Gebracht hat er in den ersten vier Monaten des Jahres 1933 - und das dazu noch bei einem äußerst günstigen Stande - rund 175 Millionen Reichsmark. Würde die günstige Entwicklung, die der deutsche Export in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres genommen hat, weiter anhalten, so ergäbe sich ein Jahresüberschuß von rund 700 Millionen RM. An der für den deutschen Zins- und Tilgungsdienst erforderlichen Summe fehlen also noch rund 1/2 Milliarde. Bei allem guten Willen wird also Deutschland auf Grund dieser Sachlage außerstande sein, seinen Verpflichtungen ganz nachzukommen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsbank auch bei schärfster Handhabung der Devisenzwangswirtschaft die für den deutschen Schuldendienst notwendigen Devisen beschaffen kann. Sache der Gläubiger Deutschlands ist es also, hier einen Ausgleich zu schaffen.

Entweder wird man sich auf der Berliner Konferenz zu der Erkenntnis durchringen, daß man nur im eigenen Interesse handelt, wenn man Deutschland in der Frage der Regelung seiner privaten Schuldverpflichtungen entgegenkommt oder man wird weiter auf seinem Schein bestehen und eines Tages vor der nüchternen Tatsache stehen, vollkommen leer ausgehen zu dürfen. Die Berliner Konferenz wird sich in erster Linie darüber entscheiden müssen, was getan werden kann, um die deutsche Leistungsfähigkeit zu heben. Mir sich bestehen hier zwei Möglichkeiten: Einmal die einer starken Einschränkung der deutschen Transferpflicht und zum anderen die Möglichkeit, eine Vorauszahlung für eine Hebung des deutschen Exportüberschusses zu schaffen. Nicht an Deutschland, sondern an seinen Gläubigern liegt es, Deutschland die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Berliner Konferenz wird aus diesem Grunde gewissermaßen ein Präzedenzfall für die Anfang Juni in London stattfindende Weltwirtschaftskonferenz sein. Sieht die Bernunft in Berlin, so ist noch Hoffnung vorhanden, daß auch die Weltwirtschaftskonferenz die Respektierung nüchterner Realitäten sehen wird, an der die Welt allein heute noch gelunden kann. Vorläufig können wir nur abwarten.

Danzigs künftige Politik

Berlin, 29. Mai. Der von den Nationalsozialisten zum Senatspräsidenten ansersehene Danziger Landbundpräsident Dr. Rauschning, sprach am Montag mittag zu Vertretern der Presse über die Auswirkungen des nationalsozialistischen Wahlsieges.

Ueber die nächsten Maßnahmen einer neuen nationalen Regierung äußerte sich Dr. Rauschning wie folgt:

Unter allen Umständen ist es nötig, die Verfassung und die bestehenden Verträge zu halten. Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß im Augenblick die bestehenden Verträge nicht nur ein Zwang für uns sind, sondern auch eine Rechtsgrundlage für uns bedeuten, aufgrund deren wir unsere Unabhängigkeit wahrnehmen können.

Man hat uns vorgeworfen, daß wir allzu friedfertig gegenüber Polen und geäußert haben. Diese Erklärung war eine absolute Staatsnotwendigkeit. Ich stehe nicht an zu sagen, daß selbstverständlich der Nationalsozialismus mit dem Bekenntnis zu seinem eigenen Volkstum auch das Bekenntnis ablegt zur Achtung vor fremdem Volkstum und daß wir der Ueberzeugung sind, daß in dem nationalpolitisch gemischten Ostraum ein Zustand des Friedens nur zu gewährleisten ist in dem Grundlag der Gleichberechtigung und der Achtung der beiderseitigen Nationen.

Die zweite Hauptaufgabe liegt auf dem Gebiet der Wirtschaftsbelebung im Innern. Die wesentlichste Aufgabe wird es sein, ein Instrument der Kooperation der einzelnen Wirtschaftskreise zu schaffen, eine Art Hauptberufsständekammer. Notwendig ist weiter eine Verwaltungsreform und Verwaltungsvereinfachung. Staatliche Beauftragte müssen eingesetzt werden für die Hauptwirtschaftskammern.

Die Velagedanken, so stellte Dr. Rauschning zum Schluß fest, seien die großen Ideen des Nationalsozialismus und der nationalen Revolution. Dies seien die Hauptachspunkte, um Danzig deutsch zu erhalten.

Der nationalsozialistische Wahlsieg in Danzig

Die Wahl in Danzig war ein Prüfstein für die Mächtigkeit der nationalsozialistischen Politik im Reich. Die Prüfung führte zu dem glänzenden Bekenntnis zum Deutschtum und zu seinem großen Führer Adolf Hitler, wie es sich in der riesigen Stimmenzunahme der NSDAP seit den Volkstagswahlen 1930 ausdrückt.

Mit diesem Sieg, der ihr von 72 Mandaten nach der am 14. in Berechnung 88 brachte, ist die nationalsozialistische Bewegung für die Politik im Freistaat zum allein maßgebenden Verantwortlichen geworden.

Daß sich die Führer der Bewegung in Danzig der besonderen Lage bewußt sind, die sich aus den eigenartigen internationalen und staatsrechtlichen Verhältnissen ergibt, haben bereits die Erklärungen bewiesen, die sie Anfang des Monats gegenüber dem Völkerbundskommissar abgegeben haben.

Es wird auch künftig vor allem in der Hand Polens liegen, ob die durch den Verfall der

Vertrag geschaffenen engen Beziehungen zwischen Polen und Danzig sich als ständige Reibungsflächen oder als Gelegenheit zur Zusammenarbeit erweisen. Diese Zusammenarbeit wird auf wirtschaftlichem Gebiet um so mehr möglich sein, je mehr alles unterlassen wird, was den normalen Wirtschaftsverkehr beeinträchtigen kann.

Die polnische Presse bringt in großer Aufmerksamkeit das Wahlergebnis, ohne im allgemeinen gegen den Nationalsozialismus ausfällig zu werden, während sie die Niederlage der Deutschnationalen glosiert.

Nur der regierungstreue „Kurier Porany“ kann sich die Bemerkung nicht verkneifen, daß noch die Zeit komme, wo die siegreiche Partei ihre Unfindigkeiten in bezug auf Polen in die Tat werde umsetzen müssen.

Diese verstedten Drohungen wirken stark deplaciert. Danzig wird unter nationalsozialistischer Führung eine Politik betreiben, die diesem Wahlsieg gerecht wird, der die unzerrenliche Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Mutterland vor aller Welt anzeigt.

Oesterreichs Volk gegen seine Regierung

Wien, 29. Mai. Die Mißstimmung und Empörung gegen die österreichische Bundesregierung nimmt stetig zu. Besonders ist es jetzt die österreichische Fremdenindustrie, die schärfstens gegen Dollfuß und sein System Stellung nimmt und einmütig verlangt, daß die Einstellung der Bundesregierung zu Deutschland einer Revision unterzogen wird und daß die einseitig gegen die Nationalsozialisten erlassenen Verordnungen zurückgezogen werden.

Schon sind eine Reihe weiterer Tagungen, die über Pfingsten mit reichsdeutschen Gästen in Oesterreich abgehalten werden sollten, abgesagt worden. In Salzburg und besonders in Tirol, wo der Reiseverkehr zu 72 % von Reichsdeutschen bestritten wird, befürchtet man das Schlimmste. Die Fremdenbetriebe drohen, sofort ihr Personal zu entlassen, alle bereits erteilten Aufträge zurückzuziehen, keinerlei Steuern und Abgaben mehr zu bezahlen, wenn Dollfuß seinen Kurs nicht ändert.

Deutsche Christen fordern Volksbefragung in der Bischofsfrage

Berlin, 29. Mai. Trotdem der von den Kirchenvorstehern ernannte Reichsbischof v. Vo-

deschwing am Montag sein Amt antrat, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen hat in einem von Harter Hosenfelder und Wehrkreispfarrer Müller unterzeichneten Schreiben verlangt, daß die Frage des Reichsbischofs durch das Kircheng Volk entschieden wird.

In der Sache führen wir uns dabei auf die Auffassung Dr. Martin Luthers von der Bischofsweihe. Das Rechtsempfinden des erwachten deutschen Volkes, das mit dieser Auffassung Luthers übereinstimmt, verlangt, daß in der so grundlegend wichtigen ersten Bischofswahl die Entscheidung vom Kircheng Volk selbst getroffen werden muß.

Wehrkreispfarrer Müller zur Bischofsfrage

Potsdam, 29. Mai. Am Montag nachmittag fand eine vom Gau Brandenburg der Glaubensbewegung Deutsche Christen einberufene Pfarrerverammlung im Wirtshaus „Sausouci“ in Potsdam statt, die einen überaus starken Besuch aufwies. Wehrkreispfarrer Müller, von den Anwesenden begeistert begrüßt, führte u. a. aus: Ich habe mit Pastor von Vobelschwing alles gesprochen. Weder er noch ich eritreben etwa dieses Amt, weil ein glanzvoller Name damit verbunden ist.

Rechtsanwalt Rupp M.d.R. zum Verbandsdirektor gewählt

Karlsruhe, 29. Mai. Der Verbandsausschuß des Verbandes landw. Genossenschaften in Baden e. V. hat in einer Sitzung am Samstag den alten Vorkämpfer der NSDAP, Pa. Rechtsanwalt Rupp, M.d.R., anstelle des entlassenen korrupten Präsidenten Reidel, zum Verbandsdirektor gewählt.

Badisches Konzentrationslager auf dem Heuberg

Polizeiliche Meldepflicht der entlassenen Schutzhäftlinge

Karlsruhe, 29. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In den nächsten Tagen wird ein weiteres Konzentrationslager auf dem Heuberg errichtet. In dieses Konzentrationslager sollen zurzeit noch im Bezirksgefängnis untergebrachte Schutzhäftlinge verbracht werden, bei denen eine Entlassung aus

der Schutzhäft in nächster Zeit nicht in Frage kommt, sondern die noch für längere Zeit, voransichtlich bis Beginn des Winters, in Schutzhäft bleiben sollen. Die Auswahl der nach dem Heuberg zu verbringenden Schutzhäftlinge erfolgt unter diesem Gesichtspunkt.

Die in Schutzhäft genommenen kommunistischen, sozialdemokratischen und pazifistischen Geher, die Funktionäre und Abgeordneten bleiben weiterhin in Schutzhäft, überhaupt alle Personen, deren bisherige staatsfeindliche Betätigung darauf schließen läßt, daß sie sich auch nach ihrer Entlassung in diesem Sinne betätigen werden. Die nicht in einem Lager untergebrachten Schutzhäftlinge werden in der nächsten Zeit entlassen, da ihre Festhaltung nur eine Belastung des Staates bedeutet.

Reichsminister Goebbels in Rom

Rom, 29. Mai. Am Montag vormittag gegen 8.30 Uhr kam Reichsminister Goebbels in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hantke, des Prinzen von Schaumburg-Lippe und mehrerer Vertreter der deutschen Presse in Rom an. Zu seiner Begrüßung hatte sich der deutsche Botschafter von Haffel mit dem gesamten Personal der Botschaft, dem Botschafter Klee von der deutschen Botschaft am Vatikan, die Führer der nationalsozialistischen Ortsgruppe Rom sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden.

Rom italienischen König und von Mussolini empfangen

Rom, 29. Mai. Reichsminister Goebbels besuchte am Montag vormittag zuerst den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Euvich, dann den italienischen König im Quirinal und anschließend den Chef der Regierung, Mussolini, im Palazzo Venezia. Um 13.30 Uhr fand ein Frühstück statt, das der Präsident der Konföderation der geistigen Arbeiter, Bodrero, zu Ehren des Ministers Goebbels gab.

Verbot auf 3 Monate

Beschlagnahme der „DZ.“ Berlin, 29. Mai. Die Abendausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom Montag, den 29. Mai ist wegen des Artikels „Bruderkampf“ vom Berliner Polizeipräsidenten beschlagnahmt und auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Politische Kurzberichte

Der amerikanische Schatzsekretär Woodin, der im Morgan-Prozess stark belastet wurde, wird nicht zurücktreten.

Die Vertreter der Schuldnerstaaten Americas, mit denen Roosevelt zur Zeit in Beprechungen steht, fordern Erleichterungen in Form eines Moratoriums oder einer 80prozentigen Verminderung der Zinsraten.

Im Zusammenhang mit dem Kommunistenüberfall am Mtonaer Blutsonntag wurden neun weitere Kommunisten festgenommen.

Der bisherige Staatsrat im mecklenburg-strelitzischen Staatsministerium, Pa. Dr. Stichetenoth, wurde zum Staatsminister für den Freistaat Mecklenburg-Strelitz ernannt.

Der vom schweizerischen Bundesrat und der Regierung beschlossene 7-prozentige Lohnabbau des Staatspersonals wurde am Sonntag durch Volksabstimmung abgelehnt.

Der Vorwärts-Redakteur Kuttner hat sich, wie jetzt bekannt wird, nach Amsterdamb „zurückgezogen“. In einem Brief teilte er mit, daß er auf sein preußisches Landtagsmandat verzichtet.

Der Reichsstatthalter Hildebrandt hat den bisherigen Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Granzow, in seinem Amt bekräftigt. Er ernannte zum Staatsminister Dr. Fr. Scharf und zum Staatsrat den Gutsbesitzer Engel-Granzow.

Unterzeichnung des Biermächtevertrages morgen in Rom?

London, 29. Mai. In London wird bestätigt, daß eine allgemeine Einigung über den Mussolinischen Biermächtepakt zustande gekommen ist und daß auch Deutschland seine Zustimmung zu dem letzten Textentwurf gegeben hat. Man erwartet, daß, falls die Wessprache in der französischen Kammer ohne Zwischenfälle verläuft, die Unterzeichnung des Vertrages am Dienstag in Rom stattfinden wird.

Englische Stellen machen nunmehr keinen Hehl daraus, daß England sich mit der Einbeziehung eines Hinweises auf den Sanctionsartikel 16 des Völkerbundstatuts in dem Mussolini-Pakt einverstanden erklärt hat. Die Nachricht, daß dem Pakt ein Protokoll beigefügt werden soll, in dem die französischen Vorbehalte in bezug auf seine Verpflichtungen gegenüber seinen Verbündeten enthalten sind, scheint sich nicht zu bewahrheiten.

Paris, 29. Mai. Auch in hiesigen gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit Bestimmtheit damit, daß die Paraphierung des Biermächtepaktes spätestens am Mittwoch mittag erfolgen wird. Eine Stunde später ist die Veröffentlichung des Wortlautes gleichzeitig in den vier beteiligten Hauptstädten vorgesehen. Ministerpräsident Daladier soll am Montagnachmittag in den Wandelgängen der Kammer erklärt haben, daß die Unterzeichnung des Vertrages aber nicht vor dem 9. Juni stattfinden werde.

Volles Erfolg der Berliner Landwirtschaftsausstellung

Berlin, 29. Mai. Die 29. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf

dem erweiterten Messgelände der Stadt Berlin ist am Sonntag um 20 Uhr nach dem Spiel eines Chorals am Haupteingang von dem Vorsitzenden des Vorstandes der DLG, Generallandschaftsrepräsentant Dr. von Wessely, endgültig geschlossen worden. Sie hat in neun Tagen bei bestem Ausstellungsverlauf rund 400 000 Besucher gehabt und ist damit in der Nachkriegszeit die am stärksten besuchte Ausstellung nächst der durch besondere Umstände begünstigten Ausstellung in Hamburg 1924 geworden. Sie brachte einen besonders starken Besuch aus der Landwirtschaft, auch des Auslandes, und infolgedessen auch einen guten Absatz für die ausstellende Industrie. Diese Umsätze waren, besonders bei der Maschinenindustrie, zum großen Teil doppelt so stark wie bei der vorjährigen Ausstellung in Mannheim.

Dieser Ausstellungserfolg ist auf eine sichtbare Wirkung der einheitlich zusammengeführten Wirtschaftspolitik der nationalen Regierung anzusprechen. Er beweist, daß die Landwirtschaft sich um die laufende Verbesserung ihrer Produktionsmethoden bemüht und dazu alsbald die in den letzten Wochen erzielte erste Gebung der landwirtschaftlichen Kaufkraft zu Bestellungen bei der Industrie und damit zur Förderung der Arbeitsbeschaffung benutzte.

Empfänge beim Reichskanzler

Berlin, 29. Mai. Der Reichskanzler empfing am Montag das Präsidium des Reichsstands des deutschen Handwerks und des Handels sowie eine Abordnung italienischer Landwirte, die sich aus Anlaß der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin aufhalten, unter Führung des italienischen Botschafters Cerruti.

Schönau rüstet zur Schlageterfeier

Die Kundgebung am Pfingstsonntag

Kaum ist die stimmungsvolle nächtliche Weihestunde der Reichsregierung am Grabe Albert Leo Schlageters vorbei und schon beginnt die Gemeinde Schönau sich zum Empfang neuer Gäste, die ihren großen Heldehohn ehren wollen, zu rüsten.

Es ist im Gau Baden der NSDAP. Tradition geworden, alljährlich am Pfingstsonntag beim Denkmal Schlageters eine Gedenkfeier abzuhalten.

Es war in den vergangenen Jahren oft schwer, diesen Feiern immer die würdige Form zu geben. Mit fleischlichen Schikanen versuchte die politische Polizei unter der Führung des satissam bekannnten Kriminalsekretärs Furrer, der jetzt in Kislau über den Erfolg seiner Unterdrückungsmethoden nachdenken kann, noch im letzten Jahr die Veranstaltung unmöglich zu machen.

Mit dem Gummitüppel wurden die Teilnehmer bearbeitet und die Leiter der Veranstaltung, darunter den Kreisleiter Blau, nahm man in Haft.

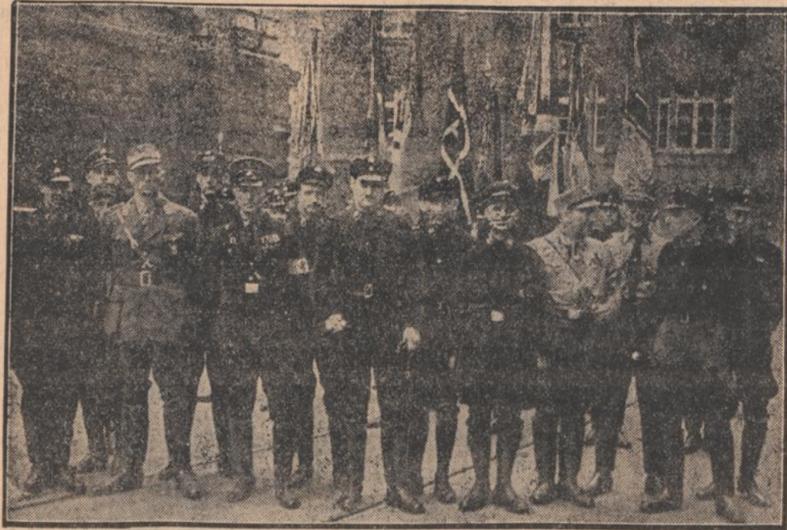
Jetzt gibt es diese Schikanen nicht mehr. Die Behörden und die Leitung der NSDAP. arbeiten gemeinsam an den Vorbereitungen zur diesjährigen Kundgebung, die größte Ausmaße annehmen wird. Neben Zehntausenden von SA- und SS-Männern und der Hitlerjugend haben bereits die Krieger- und Gefangenenvereine des Riesentales ihr Kommen an-

Badenweiler-Schönau, Müntertal-Schönau, St. Blasien-Schönau, Todmooß-Schönau.

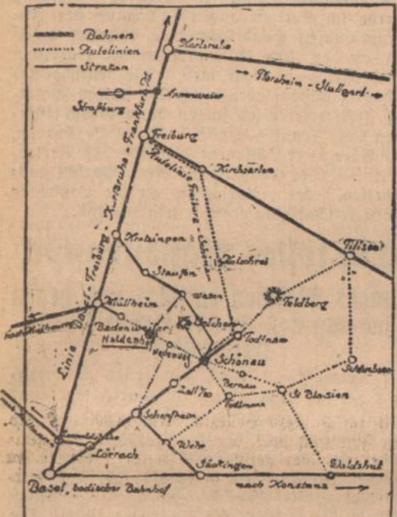
Für ausreichende Sonderkurse sind Vortreffungen getroffen.

Die Anzahl der Parkplätze in Schönau ist beschränkt, es wird daher empfohlen, mit Autos und vor allem Lastkraftwagen in benachbarten Orten zu parken.

Für Massenspeisungen stehen einige Küchen bereit.



Schlageters Kameraden, die zu 200 Jahren Zuchthaus verurteilt waren. Den Schlageter-Feiern in Düsseldorf wohnten auch die Kameraden Albert Leo Schlageters aus dem Baltikum, aus Oberschlesien und aus dem Ruhrgebiet bei, die zusammen von den Franzosen zu 200 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren: (von links) Fizek - Zimmermann - Pauenstein - Heid - Weilhars - Sadowski - Stoch - Nussfeld - Gesse. Im Hintergrund die Fahnen der Freikorps.



gefragt. Ebenso wird der ADAC, der mit 1500 Fahrzeugen eine Sternfahrt nach Schönau durchführt, sehr stark vertreten sein. Eine starke Teilnahme wird auch aus der nahen Schweiz erwartet.

Es werden vielleicht 25 000 bis 30 000 oder noch vielmehr Menschen sein, die an Pfingsten zur Schlageterfeier nach Schönau kommen werden.

Die Unterbringung und Verpflegung der vielen Teilnehmer erfordert riesige Vorbereitungen. Es ist deshalb dringend notwendig, daß alle Ortsgruppen und Verbände der NSDAP. und auch der übrigen Organisationen, die daran teilnehmen, ihr Eintreffen und die Zahl der Teilnehmer melden. Anschrift: Herrn Dr. Gemmecker, Schönau i. Schw.

Programm:

- Sonnabend, den 3. Juni 1933:
 - Nachmittags: Eintreffen der SA., SS., HJ. und anderer Formationen - Quartieraussgabe und Anstimm im Rathaus.
 - 8 Uhr abends: Musikalische Darbietungen der Schlageter-Kapelle Schönau auf dem Rathausplatz; Vorträge der Schönauer Gefangenenvereine; Großer Zapfenstreich
- Sonntag, den 4. Juni 1933:
 - Bis 10 Uhr vormittags: Kranzniederlegungen am Denkmal und am Grab.
 - 10 1/2 Uhr vormittags: Vaterländische Weifestunde zum Gedenken Albert Leo Schlageters auf dem Sportplatz beim Denkmal - Choral: „Niederländisches Dankgebet“ Feldpredigt des katholischen Geistlichen Gesang: „Sanctus“ v. Schubert Feldpredigt des evangelischen Geistlichen Gesang: „Wetterleuchten“ v. H. Stieber Ein Vertreter der Reichsregierung spricht Deutschlandlied, 1 Vers Ministerpräsident Brücker spricht Dorf-Wessel-Lied Musikalische Umrahmungen durch den Gefangenenverein Fahrnan und die Schlageter-Kapelle Schönau.
 - Gegen 1/2 Uhr nachmittags: Vorbeimarsch der nationalen Verbände.

Zufahrtsweg nach Schönau:

Bahnverbindung: Basel-Zell i. W.-Schönau (ab Zell Lokalbahn). Es fahren Sonderzüge Postautolinien: Freiburg-Schönau

Frig Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

Die Politik des Reichsfinanzministeriums ist darauf abgestellt, die Kraftverkehrswirtschaft von der Kraftfahrzeugsteuer zu befreien. Der Anfang dazu ist durch das Gesetz vom 10. April 1933 gemacht worden. Diesem Gesetz gemäß sind alle Personenkraftwagen und Personenkraftwagen, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, von der Kraftfahrzeugsteuer befreit. Es sind nur noch diejenigen Personenkraftwagen steuerpflichtig, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen sind.

Das Gesetz vom 10. April 1933 stellt mit seiner Steuerfreiheit für alle neuen Personenkraftwagen die Voraussetzung für eine Antragsstellung zum Kauf neuer Wagen und somit für eine Belebung der Kraftfahrzeugindustrie dar. Der Erfolg dieses Gesetzes vom 10. April 1933 ist heute bereits insofern zu verspüren, als der Beschäftigungsgrad in der Kraftfahrzeugindustrie in den letzten Wochen stark gestiegen ist. Es ist erwiesen, daß durch das Gesetz vom 10. April 1933 dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung im Rahmen der Kraftfahrzeugindustrie weitgehend gedient wird.

Am 26. Mai 1933 hat die Reichsregierung eine Erleichterung für die Besitzer von Kraftwagen beschlossen, und zwar in der Form des Gesetzes über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer. Auch dieses Gesetz beruht in erster Linie auf dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung. Es wird den Besitzern von Kraftwagen die Möglichkeit gegeben, die auf dem einzelnen Kraftwagen ruhende Kraftfahrzeugsteuer durch

Zahlung eines einmaligen Betrags abzulösen.

Die Ablösung beträgt, wenn der Personenkraftwagen oder das Personenkraftfahrzeug zugelassen ist, innerhalb des ersten Jahres vor der Antragstellung das Dreifache der Jahressteuer; innerhalb des zweiten Jahres vor der Antragstellung das Zweieinhalbfache der Jahressteuer; innerhalb des dritten Jahres vor der Antragstellung das Zweifache der Jahressteuer; vor mehr als drei Jahren vor der Antragstellung das Eineinhalbfache der Jahressteuer.

Die Ablösung erfolgt auf Antrag. Der Antrag ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen, und zwar in der Weise, daß der Antragsteller den Zeitpunkt der erstmaligen Zulassung nachweist und gleichzeitig den Ablösungsbetrag entrichtet. Ist der Antragsteller nicht imstande, den Ablösungsbetrag in einer Summe zu entrichten, so kann er beantragen, zunächst die Hälfte und den Rest spätestens ein Vierteljahr später entrichten zu dürfen.

Beispiel: Der Besitzer eines Kraftwagens, der am 1. Juli 1930 erstmalig zugelassen worden ist, stellt am 15. Juni 1933 den Antrag auf Ablösung. Die Ablösung beträgt das Zweifache der Jahressteuer. Davon ist die Hälfte am 15. Juni 1933, die andere Hälfte spätestens am 15. September 1933 zu entrichten.

Durch das am 26. Mai beschlossene Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer wird

dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung doppelt gedient:

Erstens: Es wird im gegenwärtig laufenden Haushalt 1933 an Kraftfahrzeugsteuer ein höheres Aufkommen erzielt als ohne die Möglichkeit der Ablösung durch Zahlung eines einmaligen Betrags. Das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer fließt nach Abzug von 4 v. H. Verwaltungskosten in voller Höhe den Ländern zu Zwecken der Unterhaltung der öffentlichen Wege zu. Der Betrag, der für Zwecke des Wegbaus zur Verfügung steht, wird im Haushaltsjahr 1933 rund 60 Millionen Reichsmark mehr betragen, nämlich nicht 160 Millionen, sondern 220 Millionen Reichsmark. Das ermöglicht eine Mehrbeschäftigung von Volksgenossen im Straßenbau um etwa 30 000 und eine Einsparung von Arbeitslosenunterstützung in Summe von 15 Millionen Reichsmark. Das ist die unmittelbare Wirkung. Dabinzu kommt die mittelbare Wirkung, die darin besteht, daß die 30 000 Arbeiter nicht mehr 15 Millionen Reichsmark Arbeitslosenunterstützung, sondern 45 Millionen Reichsmark ordentlichen Lohn beziehen und infolgedessen um 30 Millionen Reichsmark kaufkräftiger sind. Die Verbesserung der Lage der öffentlichen Haushalte stellt sich wie folgt dar:

- 15 Millionen Einsparung an Arbeitslosenunterstützung für 30 000 Mann,
- 10 Millionen Verbesserung der Einnahmeseiten der öffentlichen Haushalte durch die Kaufkraftverbesserung der 30 000 Arbeiter um 30 Millionen Reichsmark,
- weitere Einsparungen an Arbeitslosenunterstützung und weitere Verbesserungen der Einnahmeseiten der öffentlichen Haushalte durch Vermehrung der Arbeit und der Löhne, die sich aus der Kaufkraftverbesserung der 30 000 Arbeiter um 30 Millionen Reichsmark ergeben usw.

Zweitens: Das Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer gibt die Möglichkeit, den Altwagen kraftfahrzeugsteuerfrei zu machen und auf die Weise die Veräußerlichkeit des Altwagens zu erhöhen. In vielen Fällen wird die Anschaffung eines neuen Wagens davon abhängig sein, daß der Altwagen leicht verkäuflich ist. Daß er leichter verkäuflich ist, wenn darauf eine Kraftfahrzeugsteuer nicht ruht, ist selbstverständlich. Infolgedessen wird durch das Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer der Antrieb zum Erwerb neuer Wagen und somit zur Belebung der Kraftfahrzeugindustrie erhöht. Die Folge davon ist eine weitere Erhöhung des Beschäftigungsgrades in der Kraftfahrzeugindustrie, eine weitere Einsparung an Arbeitslosenunterstützung und eine weitere Verbesserung der Einnahmeseiten der öffentlichen Haushalte.

Es wird viele Besitzer von Kraftwagen geben, die die Ablösung nicht bewirken, um ihren Kraftwagen besser verkaufen zu können, sondern, lediglich, um einen kraftfahrzeugsteuerfreien Wagen zu besitzen. Diese werden die Zahlung des Ablösungsbetrags bald vermehrt haben und infolge der Kraftfahrzeugsteuerfreiheit ihres Wagens einen um so größeren Betrag für Benzin aufwenden und infolgedessen ihren Wagen um so mehr fahren. Dadurch erhöht sich das Aufkommen des Reiches an Benzinzinsen. Und durch größere Abnutzung des Wagens infolge vermehrten Gebrauchs wird der Kraftfahrzeugbesitzer früher zum Kauf eines neuen Wagens kommen, so daß auch aus dieser Richtung eine Belebung der Kraftfahrzeugindustrie erwartet werden kann.

Besuch des Erzbischofs bei Kultusminister Dr. Wacker

Karlsruhe, 29. Mai. Seine Exzellenz der Hochwürdig Herr Erzbischof von Freiburg, Dr. Konrad Gröber, stattete heute dem Herrn Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, einen Gegenbesuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Herr Prälat Dr. Stumpf und Herr Kaplan Auf. Seitens des Unterrichtsministeriums nahmen an der Unterredung auch der Herr kommissarische Ministerialdirektor Frank und der Herr Kommissar für die Gleichschaltung der Lehrernorganisationen, Ministerialrat Gärtner, teil. Die Unterredung vollzog sich in sehr freundlichen Formen. Nach Beendigung derselben begleiteten sämtliche Herren Seine Exzellenz zum Wagen.

Weitere Hilfe für den Kaiserstuhl

Karlsruhe, 29. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Staatsministerium hat unterm 3. Mai aus dem „Allgemeinen Fonds der Regierung“ zur Verbilligung von Frühjahrsaatgut für die durch das Unwetter am Kaiserstuhl vom 13. Juli 1932 Geschädigten den Betrag von 7000 RM. zur Verfügung gestellt. Für Winteraatgut sind bereits früher 6000 RM. bewilligt worden.

Zulassung zur Rechtsanwaltschaft zurückgenommen

Karlsruhe, 29. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933 hat der Justizminister die Zulassung der nichtarischen Rechtsanwälte Dr. Kurt Schwab in Mannheim, Kurt E. W. Stern, Fritz Haas in Karlsruhe zurückgenommen.

Ovomaltine

Am 13. Mai 1916: Skagerrak ein deutscher Ruhmestag

Zwei Weltflotten stießen zusammen

Unter Benutzung amtlicher Angaben beider Kriegsführenden und persönlicher Mitteilungen von Schlachtteilnehmern
Von Marine-Oberingen. d. N. Felix Fuchs.

(1. Fortsetzung)

Wirkungslose 38-Zentimeter-Granaten

Die zahlreichen Wunden, die die Schiffe ausführen mußten, um dem Gegner das Ziel zu erschweren, hatten zur Folge, daß die Geschwindigkeit in der Richtung des laufenden Gefechtes geringer wurde und es den von achter mit Anspannung aller Maschinenkräfte aufdampfenden vier engl. Minenschiffen ermöglichte, die Schlachtkreuzer einzuholen. Kurz nach 5 Uhr waren die Linienfahrer Beatty auf brauchbare Schußweite gekommen und nun wurden die Schlußschiffe der deutschen Linie mit einem wahren Trommelfeuer von 38-Ztm.-Granaten überschüttet. Das von den Spitzen der Gefechtsmasten aus geleitete Feuer der Engländer — den Deutschen fehlte diese Einrichtung — war genau und wirksam. Zum Glück hüllte zu dieser Zeit Pulverdampf und Schornsteinrauch die deutschen Schiffe derart ein, daß oft nur das Aufblitzen der deutschen Schiffe einen Anhaltspunkt für Entfernungsmessung und Zielen der Engländer bildete. Die in unmittelbarer Nähe der Bordwand einschlagenden Granaten machten die Schiffsrümpfe beben und dröhnen, und sehr bald fielen auch schwere Treffer. Hier erwiesen sich aber die inneren Einrichtungen der deutschen Schiffe so zweckmäßig und die Ausbildung der Mannschaft so durchdacht, daß keine der 38-Ztm.-Granaten ein deutsches Schiff außer Gefecht setzte.

Ein englischer Kreuzer geborsten

Beatty fühlte sich durch das Hinzukommen seiner Linienfahrerdivision wieder überlegen und näherte sich aufs neue seinem Gegner. Nicht zu seinem Vorteil. „Queen Mary“ geriet in das Kreuzfeuer von „Seydlitz“ und „Derfflinger“. Eine Vierfußsalve dieser Schiffe traf den englischen Schlachtkreuzer und, wenngleich es nach dem Aufplatzen des Splitters und dem dunkelroten Feuerschein des Geschoshaufschlages nicht so ausah, mußten die Granaten den Panzer doch durchschlagen haben. Gleich darauf trafen zwei weitere Granaten der nächsten Salve. Zuerst drang nur eine kleine schwarze Wolke — anscheinend Kohlenstaub — aus den Schußlöchern, dann aber schlug eine gewaltige dunkelrote Flamme aus der Schiffsmitte heraus. Das Schiff schien kassend zu werden, Masten und Kamine stürzten nach innen zusammen, die Turmdecken stiegen dreißig Meter hoch, und eine 700 Meter hohe Rauch- und Flammensäule verhinderte die fernere Beobachtung. Kaum konnte das im Kielwasser folgende Schiff „Tiger“ dem noch schwimmenden, abgerissenen Heck der „Queen Mary“ ausweichen. Während „Tiger“ in einem Abstände von wenigen Metern an dem Wrack vorbeifuhr prallten glühende Trümmer mit klirrendem Aufschlag auf sein Deck nieder, und seine Ventilatoren saugten die giftigen Rauchschwaden ein. Das Heck der „Queen Mary“ schwamm noch, als der in der Reihenfolge nächste englische Schlachtkreuzer „New Zealand“ aus der Kelllinie anscherzte, sank aber gleich darauf unter heftigen Explosionen. Mehr als 1200 Mann sind mit dem Schiffe untergegangen. Trotz dieses Erfolges waren die Deutschen noch immer sehr viel schwächer als die Engländer. Und wenn auch Hipper mit einem baldigen Eingreifen Scheers rechnen konnte, so glaubte er doch den Zeitpunkt gekommen, um sich mit Einsatz der Torpedobootflotten Luft zu machen.

Ebenso wie Hipper sahte aus dem genannten Grund während der Kreuzerschlacht vor dem Skagerrak der englische Admiral Beatty den Entschluß, die Torpedobootflotten anzusetzen. Die Flottillen waren infolge der unvorhergesehenen Richtung des Gefechtes aus der ihnen zugewiesenen Einteilung gekommen. So verfrucht — während sich die kämpfenden Kreuzer immer mehr näherten — noch einige Zeit, bevor die deutschen Boote, aus den Länden der Kelllinie Hipper's vorbrechend, zum Angriff anlaufen konnten. Ihnen entgegen stürzten sich die gerade verfügbaren englischen Zerstörer.

Zerstörer im Kampf

Nun entwickelte sich ein Gefecht der aneinander vorbeilaufenden von unerhörter Heftigkeit, das auf nächste Entfernung mit Artillerie und Torpedo geführt wurde. Als die feindlichen Flottillen einander durchbrochen hatten und ihren eigentlichen Zielen den gegnerischen Kreuzern, mit höchster Geschwindigkeit aufstrebend, eröffnete die beiderseitige Mittelartillerie ein rasendes Schnellfeuer auf die angreifenden Boote. Ueber sie hinweg donnerten die schweren Geschütze, Schiff gegen Schiff. Das Abwehrfeuer erwies sich mächtiger als der Angriffswille der Boote. Die Deutschen kamen bloß auf sieben bis acht Kilometer an den Feind

heran, so daß die insgesamt zehn lancierten Torpedos ihr Ziel verfehlten. Gleich nach dem Angriff mußten die Boote zurück und neuerdings die feindlichen Zerstörergruppen durchbrechen. In der von Granaten gepflügten See spielten sich wieder die heftigsten Einzelkämpfe mit den fast doppelt so großen und in jeder Hinsicht überlegenen englischen Zerstörern ab.

Auch die englischen Torpedos hatten ihr Ziel verfehlt, aber immerhin zur Entlastung der eigenen Großkampfschiffe beigetragen; sie zwangen die deutschen Schlachtkreuzer im entscheidenden Augenblick zum Abbrechen. Einige gesunkene oder bewegungsunfähige Boote und Zerstörer waren das Ergebnis des wütenden Teilkampfes.

Fortsetzung folgt



Die Skagerrak-Chrenwache.

Eine Kompanie der Marineschule Friedrichsort ist unter dem Kommando von Kapitänleutnant von Stübgen in Berlin eingetroffen, um vom 30. Mai bis 1. Juni die traditionelle Skagerrak-Chrenwache vor dem Palais des Reichspräsidenten zu stellen. Unser Bild zeigt die Wache in den Straßen der Reichshauptstadt auf dem Wege ins Quartier.

Zodessturz Marga von Ehdorfs

Aleppo, 29. Mai. (Reuter). Marga von Ehdorf, die auf einem Flug nach Australien unterwegs war, ist von Stambul kommend, auf dem Flugplatz von Mouslimieh am Sonntag um 18.17 Uhr bei einer verunglückten Landung abgestürzt.

+ London, 29. Mai. Reuter bestätigt nunmehr durch eine Meldung aus Aleppo den tödlichen Unglücksfall der deutschen Fliegerin Marga von Ehdorf. Die Fliegerin landete fehlerhaft auf dem Mouslimieh-Flugplatz. Marga von Ehdorf, die sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte, verstarb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Ein Leben der Tat

Berlin, 29. Mai. Die bei Aleppo (Kleinasien) tödlich verunglückte deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf wurde am 11. August 1907 in Spandau geboren. Sie verlor ihre Eltern durch einen Unglücksfall und wurde im Hause der Großeltern, General von Ehdorf, großgezogen. Fliegen lernte sie im Winter 1926/27, und zwar in Staaken. Im März 1927 erhielt Marga von Ehdorf ihren Führerschein. Sie wurde dann zweiter Führer bei der Luftkavallerie für die sie auf der Strecke Hamburg-Berlin-Hamburg flog. Später erhielt sie den Kunstflugerschein, kaufte sich ein Junkers-Junior-Sportflugzeug und machte damit einige Fernflüge, bei denen sie ihre ausgezeichneten fliegerischen Leistungen und ihre Zuverlässigkeit bewies.

Den ersten Ueberlandflug führte Marga von Ehdorf 1930 aus, und zwar von Hamburg nach Wien. Am 18. August 1930 startete sie von Berlin nach Konstantinopel und zurück über Warschau. Am 14. November 1930 flog sie von Berlin nach den Kanarischen Inseln und von dort an der Küste von Afrika entlang über Tunis nach Sizilien. Fünf Stunden war die Fliegerin in schwerem Gewittersturm über dem Meer und konnte noch mit dem letzten Tropfen Brennstoff auf Sizilien landen. Am nächsten Morgen beim Start ging die Maschine zu Bruch. Die Fliegerin blieb bis auf kleine Hautabrisse unversehrt. Am 18. August 1931 startete sie von Berlin nach Tokio. Sie legte den Flug in zehn Tagen zurück. Am 7. April 1932 trat sie den Rückflug nach Deutschland an und stürzte dann bei Bangkok nach dem Start ab. Die Maschine ging schieflos zu Bruch und die Fliegerin wurde schwer verletzt. Am vorigen Samstag startete Marga von Ehdorf in Staaken trotz schlechtestem Wetter zum Fluge nach Australien. Auf diesem Fluge ist sie in Aleppo tödlich verunglückt.

Marga von Ehdorf war neben Elli Weinhorn die beliebteste Fliegerin. Sie war außerordentlich behende, setzte sich überall mit großer Tatkraft durch. Alle Flieger und Fliegerinnen sahen tief erschüttert vor ihrer Bahre.

Japan entläßt marxistische Professoren

Tokio, 29. Mai. Die Nachrichtenagentur Tschimbu Rengo teilt mit, daß sich das japanische Kabinett mit der Frage der Entlassung der marxistischen Professoren an japanischen

4. Pfälzisches Grasbahn-Motorradrennen in Herrheim

Ueberlegener Sieg Dehler vor 10 000 Zuschauern

Die Landesgruppe Pfalz-Saar-Mosel des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes trug heute im „Ritter von Epp-Stadion“ ihr bei Herrheim auf der ideal schon gelegenen 700 Meter langen Sandbahn ihr 4. Pfälzisches Motorradrennen aus. Da die Starterliste die besten Sandbahnpezialisten des Reichs umfaßte und im Gegensatz zu den rechtsrheinischen Gebieten in der Pfalz trockenes, wenn auch schwüles Wetter herrschte, das erst gegen Abend durch ein Gewitter getrübt wurde, hatten sich rund 10 000 sportbegeisterte Zuschauer eingefunden, die in allen sieben Konkurrenzen ausgezeichneten Sport zu sehen bekamen. Die Sensation des Tages war der Sieg des Einheimischen Hugo Dehler in Herrheim, der eine kontrovertierte kleine 250 ccm. DKK. feuerte und als Ausweissfahrer in der kleinen Soloklasse bis 350 ccm. mit einem Stundenmittel von 73,7 Kilometer so haushoch siegte, daß der bekannte Sandbahnpezialist Giggelbach-Müldorf als Sieger der großen Lizenzfahrerklasse diese Weltzeit des Tages nicht erreichen konnte. Die Konkurrenz der Beiwagenmaschinen, die eine gefährliche Situation brachte, als Kraushaar-Neuhofen mit seiner Maschine gegen das Publikum zu ans der Bahn geriet, gewann der Nürnberger Dauth auf Ardie mit einem Stundenmittel von 67,7 Kilometer. Die zwar etwas langsam abgewickelte, aber sonst ausgezeichnet organisierte Veranstaltung verlief, von zwei Stürzen

Universitäten beschäftigt hat. Es handelt sich vorläufig um Prof. Fogitawa an der Universität Kioto, der marxistische Propaganda unter der Studentenschaft getrieben haben soll. Auf Veranlassung nationaler Kreise hat das japanische Kabinett am Montag beschlossen, Prof. Fogitawa von der Universität Kioto zu entfernen und ihm auch für jede andere japanische Universität die venia legendi zu verweigern.

„Graf Zeppelin“ in Rom eingetroffen

+ Rom, 29. Mai. Das in Rom mit Spannung erwartete Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Montag, nachdem es um 11.30 Uhr bei anziehendem Sturm über Genua gestiegen war, um 16.30 Uhr die italienische Hauptstadt erreicht und ist wenige Minuten später über dem Militärflughafen Ciampino eingetroffen.

Im Zeichen der Abrüstung

Frankreich baut zwei neue Panzerkreuzer Paris, 29. Mai. Die französische Regierung hat im Rahmen des Flottenbauprogramms für 1932 zwei Panzerkreuzer — „Marcellais“ und „Chateau Renaul“ — in Auftrag gegeben, die in St. Nazaire auf Kiel gelegt werden sollen. Der Tonnagehalt der beiden Panzerkreuzer ist noch nicht bekannt.

Tagung der internationalen Handelskammer eröffnet

Wien, 29. Mai. Am Montag vormittag wurde im Konzerthaus die Tagung der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet, an der etwa 800 Vertreter der einzelnen Landesgruppen teilnehmen. Die deutsche Abordnung umfaßt ebenso wie die italienische etwa 70 Vertreter, es folgen dann Großbritannien und Frankreich mit je 50—60 Vertretern, die Vereinigten Staaten mit über 40 Vertretern usw. Der Kongreß soll einen Bericht ausarbeiten, der Vorschläge an die Londoner Weltwirtschaftskonferenz enthalten soll.

Ein tolles Banditenstück

Junges Mädchen entführt und gegen Zahlung von 30 000 Dollar wieder freigelassen

New York, 29. Mai. Ein tolles Banditenstück hat sich in Kansas City zugetragen. Dort entführten am Samstagabend zwei Räuber die 25jährige Tochter des Stadtdirektors Mc. Glory, die sich in Abwesenheit ihrer Eltern gerade in der Badewanne befand. Beim Dienst mädchen hinterließen sie, daß sie ein Lösegeld von 60 000 Dollar verlangen, andernfalls würde das Mädchen getötet werden. Gleichzeitig warnten sie dringend vor einer Benachrichtigung der Polizei oder der Presse. Der Vater und der Bruder der Entführten gehorchten diesem Befehl der Räuber und zahlten diesen auf einer einarmigen Waldstraße am Sonntag 80 000 Dollar aus. Zwei Stunden später erschien das entführte Mädchen unverletzt in der elterlichen Wohnung.

Gandhi hat seinen Hungerstreik eingestellt

+ London, 29. Mai. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat Gandhi seinen 21tägigen Hungerstreik am Montag um 8.20 Uhr M. Z. eingestellt.

und einem Maschinenbrand abgesehen, ohne jeden schweren Unfall.

Unglaubliche Leistung!

Järvinen wirft 74,28 Meter

Bei einem Sportfest in Helsingfors stellte der Finne M. Järvinen im Speerwerfen mit 74,28 Meter einen neuen Weltrekord auf. Bei den vier ersten Versuchen kam der Finne jeweils über die 71-Meter-Marke und beim fünften Versuch erreichte er die phantastische Weite von 74,28 Meter. Damit verbesserte er seinen eigenen Rekord, der im letzten Sommer in Abo mit 74,02 Meter aufgestellt wurde. Bemerkenswert aus den übrigen Wettbewerben war noch der Sieg von Vethinen über 1500 Meter in 3:58,9 Minuten und von Strandvaal über 400 Meter in 49,7 Sekunden.

Max Schmeling - Jack Dempsey

Max Schmeling und Jack Dempsey trugen im Trainingskampf zu Swannanoa vor 3000 Zuschauern einen Trainingskampf aus, der über eine Stunde ging. Dempsey verließ den Ring mit aufgeschlagener Unterlippe und erklärte, daß Schmeling ein sehr harter Schläger sei, den man schwer im Ring herumtreiben könnte und dessen Linke stark verbessert ja beinahe vollkommen sei.

Die nationale Verpflichtung des Theaters

Wenn sich heute das deutsche Theaterwesen in einer Umwandlung befindet, der Umwandlung in nationale Anstalten, so ist diese Erwünschung für den Kenner deutscher Theatergeschichte nichts Neues, weiß er doch von ähnlichen Versuchen, die schon vor 1 1/2 Jahrhunderten von Lessing am Hamburger Nationaltheater und von Schiller und Goethe am Weimarer Nationaltheater unternommen wurden. Sehr verdienstvolle Versuche waren dies, das steht außer Zweifel, wenn sie auch wohl nur bedingt mit den heutigen Bestrebungen zu vergleichen sind, denn bei näherer Betrachtung muß ja der gewaltige Unterschied von damals und heute ganz eindeutig hervortreten.

Wie schon aus den beiden Entstehungsorten ersichtlich ist (Hamburg-Weimar) handelte es sich um eine partikularistische Bewegung, an welcher die deutsche Nation herzlich wenig Anteil nahm, währenddessen die heutige Reformationsbestrebungen ganz zweifellos eine zentrale und einheitliche ist. Hat doch der Reichsminister Dr. Goebbels am 9. Mai vor den Theaterleitern des ganzen deutschen Reiches über „die Aufgabe des deutschen Theaters“ gesprochen und wird doch in Berlin in nächster Zeit die Reichszentrale für das deutsche Theaterwesen errichtet werden. Ganz offensichtlich befinden diese Anordnungen unserer neuen nationalen Regierung die Anteilnahme und das Interesse, nicht nur an politischen und wirtschaftlichen, sondern auch an den kulturellen und damit künstlerischen Bedürfnissen des deutschen Volkes. Darin liegt ja gerade das Neue und Besondere, das Schöne und Große, das jeden deutsch denkenden und empfindenden Theaterleiter, wie Theatermitarbeiter so unendlich froh werden läßt und ihm Ansporn sein muß, sich mit all seiner Kraft für die nationale Aufgabe: den Wiederaufbau des deutschen Theaters einzusetzen: Das Wissen um die Verbundenheit von Staat und Kunst.

Ist es nicht eine seelische Hingabe und Ergriffenheit mit der man heute „Zeittheater“ spielen kann? Zeittheater, ein Schlagwort unter dem solange nichts anderes als sensations- und kommunistische Tendenzstücke — wie Brecht (Dreigroschenoper), Caspar Neher und Weil (Würgschaft), Fritz v. Unruh (Bero), Toller (Münde Götting), Lampel (Revolt im Erziehungshaus) Brudner (Krankheit der Jugend), Sternheim (Schule v. Uhnach) usw. sie verstanden — verstanden wurden. Dies war allerdings Zeittheater im üblichen Sinn, möglich nur in einer Zeit des geistigen Tiefstandes eines Volkes, bez. derer, die das Volk führten. Es war ein Theater, das sich an die niedrigsten Instinkte im Menschen wandte, die Nerven aufreißte und dazu die Stumpfheit besaß, den Namen „Kunst“ für sich in Anspruch zu nehmen. Eine „Kunst“, die das Gemeine erhebt und das Schöne, Gute und Wahre, kurz alles, was uns heilig ist negiert und in den Schmutz zerrt, ist keine Kunst — sie kann nicht befriedigen und nicht erheben, sie vermag nicht „das Erhabene in uns freizumachen“, sie kann uns nicht zum Erlebnis werden, sie ist uns Deutschen ganz einfach weisensfremd, denn wir suchen nun einmal im Theater das „Rechtliche“, wir wollen ergriffen sein und wir wollen miterleben. Deshalb vermochte auch nur ein „deutscher“ Künstler, Richard Wagner, den Festspielgedanken in seinen Werken („Bühnen-

festspiele“) so überzeugend zum Ausdruck zu bringen.

Es ist selbstverständlich, daß die Kunst heute im nationalen Staat, mehr noch wie die Wissenschaft, ihre nationale Aufgabe zu erfüllen hat.

Sie muß das Originelle, das spezifisch Deutsche, das Volkstümliche in den Vordergrund rücken. Für den Bühnenleiter liegen somit große Möglichkeiten in dieser Hinsicht auf dem Gebiet der Spielplangestaltung und Regieführung, die unter den obengenannten Gesichtspunkten vor sich gehen werden. Das bedeutet aber kein einseitiges Schiefstellen. Ein Volkstheater ist zu gleicher Zeit auch ein Bildungstheater, folglich hat eine Wertung auch von dem Gehalt der Stücke auszugehen. Das Ideal, das erstrebt wird, liegt natürlich in der Synthese — dennoch haben reines Künstlerlebnis und politisches Erlebnis ihre Gleichberechtigung. Dies liegt ganz im Sinne Adolf Hitlers, der vor kurzer Zeit auf einer Versammlung von Bühnenleitern in Berlin ähnliches aussprach. Die Auswahl wäre — diese Ausführungen müssen sich auf das Schauspiel beschränken — somit aus drei verschiedenen Gattungen zu treffen, nämlich der

1. ästhetischen, reinen Kunstform, der
2. nationalen, volksmäßig-deutschen Form, und der
3. politischen Zeit und Kampfform.

Unter 1. fallen Werke der Weltliteratur, wie Shakespeares, Calderons, Molières, Lessings (Minna von Barnhelm, Emilia Galotti), Goethes (Tasso, Iphigenie, Faust), Schillers (Fiesco, Räuber und Liebe, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau v. Orleans, Braut von Messina, Räuber), Kleists (Penthesilea, Käthchen v. Heilbrunn, Zerbrochener Krug, Amphitruon), Grillparzers (Sappho, Medea, des Meeres und der Liebe Wellen, Der Traum ein Leben, Weh dem der lügt), Hebbels (Maria Magdalena, Herodes und Mariamne, Gyges und sein Ring), Ibsens, Strindbergs, Hauptmanns, bis zu Willinger, Max Mell und Hanns Jost. Auch Heimatdichter, wie Augeneruber, Schönherr, Ludm. Thoma, Burte sind nicht vergessen. — Zu der 2. Rubrik sind Werke zu rechnen, die sich an das Nationalempfinden jedes guten Deutschen wenden, wie: Götz, Egmont, Tell, Ribelungen (Heibel), Hermannschlacht und Prinz v. Homburg.

Was nun politische Zeit und Kampfdramen anbetrifft, so muß man zugeben, daß es bis jetzt nur eine geringe Anzahl wirklich guter Tendenzstücke gibt — man denke vor allem an Hanns Josts „Schlageter“, Pfers „Es brennt an der Grenze“, Kluges „Ewiges Volk“, sowie einige gute Kriegsstücke — aber vergessen wir nicht, daß wir am Beginn einer neuen Epoche stehen und damit auch am Beginn einer neuen dramatischen Schaffensperiode. Hoffen wir, daß nach 14 Jahren der Verwirrung und Verirrung die deutsche dramatische Kunst wieder wie einst ihre verdiente Würdigung erfahren möge!

Auf das gute Theaterstück im Sinn der Unterhaltungsliteratur ist hier nicht einzugehen, die Grenzziehung unterliegt dem Verantwortungsgefühl und dem guten Geschmack des jeweiligen Theaterleiters.

Neben der Auswahl der Stücke gilt es vor allem auf eine sinnvolle, sich in das Werk einfühlende Regie Wert zu legen. Die Prunkausstattungen Reinhardts (Schöne Helena, Hoffmanns Erzählungen) und die Ueberwertung der Regieeinflüsse Piscators oder Caspar Nebers sind gewesen und überwunden. Alles Ueberbetonen vom Effektvollen, Sensationellen (Technisch-Architektonischen, wie bei dem Experimentator der Berliner Volksbühne vor 4 Jahren) alles Willkürliche lenkt nur vom Wesentlichen, vom Eigentlichen und somit vom Natürlichsten ab, vom „Wort“. Und gerade darin, im bescheidenen Dienst am Werk und Wort des Dramatikers, darin liegt Weg und Aufgabe des Regisseurs, in der Rückkehr vom Experiment zu Sprache und Schauspiel. Der Regisseur, der ja Mittler zwischen Dichter, Schauspieler und Publikum ist, muß in der Wertlegung auf das Wort, in der Pflege der Sprache — was den Gedanken von psychologisch-pädagogischer Leistung des Schauspielers natürlich nicht ausschließt! — sein Arbeitsgebiet sehen.

Nur so, in gemeinsamer, freudiger Zusammenarbeit vom Bühnenleiter bis zum Bühnenarbeiter, ist es möglich, dem Zuschauer das dramatische Ereignis zum eigenen Erlebnis werden zu lassen, nur so macht man wahrhaft lebendiges Theater und nur so wird das Ziel erreicht: Die Wiebergeburt des nationalen deutschen Theaters.

Ruth J. Dieffenbacher.



Phot. Leonard.

Eine goldene Medaille für Hitler und Mussolini

Die gleiche goldene Medaille, die dem Reichskanzler Adolf Hitler als dem Schutzherrn des deutschen Handwerks anlässlich seines Geburtstages von der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst in einer silbernen Kassette überreicht wurde, ist jetzt auch Mussolini gelegentlich des Internationalen Kongresses der Juweliere und Goldschmiede in Rom übergeben worden. Der Schöpfer der Medaille ist Kurt Schumacher, Berlin.

Theater- und Musikammern Zusammenfassung der Kritiker

Berlin, 29. Mai. Die Ortsgruppe Berlin des Kampfbundes für Deutsche Kultur hielt am Freitagabend in Kroll's Festsaal eine Generalmitgliederversammlung ab, die von Professor Otto von Kurzel geleitet wurde. Der preussische Kultusminister Ruff, der an der Teilnahme verhindert war, hatte in einem Schreiben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Versammlung dazu beitragen möge, dem Kampfbund entsprechend der von ihm, dem Minister, kürzlich stützten neuen Aufgaben vorwärts zu helfen. Ferner hatte eine Reihe von Künstlern, die auswärts weilten, ihre Grüße übermitteln, so Hanns Jost, der mit anderen Dichtern des Dichtertages wegen auf der Wartburg weil.

Staatskommissar a. b. W. und preussischer Landesführer des Kampfbundes, Hinkel, M. d. R., gedachte zunächst des 10. Jahrestages der Erziehung Schlageters. Wir wissen, so führte er weiter aus, daß den Mitgliedern des preussischen Kabinetts niemals an einer Verhinderung des Kampfbundes gelegen war. Ein vergebliches Unterfangen wird es beispielsweise auch bleiben, einen solchen Keil zwischen mich und Ministerpräsident Göring zu treiben. Wir sind 1923 an der Feldherrnhalle in München zusammenmarschiert und werden uns heute gewiß nicht auseinanderreiben lassen. Dafür fühlt sich der Kampfbund aber verpflichtet, sich mit ganzer Kraft und selbstlos in den Dienst des kulturellen Wiederaufbaues zu stellen und zwar nach den reinen und unverfälschten Grundätzen nationalsozialistischer Weltanschauung.

Hinkel erstattet dann den Tätigkeitsbericht über die sachliche und personelle Entwicklung der kulturellen Dinge in den letzten Monaten und die vom Kampfbund dabei im einzelnen eingegangene Stellung.

Bei Aufzählung der nächsten Pläne des Kampfbundes verwies Hinkel auf die Notwendigkeit, die Mehrzahl der deutschen Theater finanziell sicherzustellen und für deutsche Schauspieler und Bühnengestaltung Arbeit zu beschaffen. Er kündigte die Schaffung einer Theater- und einer Musikammer an, die organisatorische Zusammenfassung der Musikritiker und anderer mehr.

Reichsschaft der Studierenden

Bisher war es so, daß lediglich die Studenten der deutschen Universitäten ihre Gesamtvertretung in der Deutschen Studentenschaft hatten, die Studierenden der Fachschulen aber ohne Vertretung waren. Um einen engen Zusammenhalt aller deutschen Studierenden zu ermöglichen, wurde die „Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen“ gegründet, der die Deutsche Studentenschaft unter Wahrung ihrer eigenen Organisation und Verfassung beigetreten ist. Der Reichsjugendführer der NSDAP, hat den Führer des NSDStB, Dr. Oskar Stäbel, berufen. Träger der Reichsschaft ist der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund. Damit ist in gewissem Sinne auch der Reichsstand der Studierenden geschaffen.

Berliner Brief

Die Ereignisse überstürzen sich. Man muß die Ohren steif halten, um alles zu hören, und vier Augen wären notwendig, um alles das in sich aufzunehmen, was Berlin in dieser Woche bietet.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht natürlich die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Zu Füßen des Funkturmes, der majestätisch und unberührt von dem geschäftigen Treiben unter ihm, in den blauen Himmel ragt, hat sie ihre Zelte aufgeschlagen. Ein ganzer Farnwald in den leuchtenden Farben des neuen Deutschland flattert über ihr. Es ist geradezu erstaunlich, was hier alles mit Vienenemigkeit zusammengetragen wurde. Viele der Besucher werden überhaupt erst begreifen, was deutsche Landwirtschaft bedeutet, wenn sie einmal einen kleinen Gang durch die Ueberfülle des Gebotenen unternehmen. Die Ausstellung in einem Zuge zu beschließen, darf wohl eine hervorragende sportliche Leistung angesehen werden und es verwundert nur, daß die Leitung für das erfolgreiche Unternehmen dieses Wagnisses keine sportliche Auszeichnung ausgeschrieben hat. Es wäre doch wieder eine neue Möglichkeit, berühmt zu werden. Abgesehen von diesem Veräumnis ist aber für alles gesorgt. Gleich am Eingang der Ausstellung prangt ein schmales Postamt. Dem Vertrieb jedes Deutschen, der Umwelt seine Gefühle und Erlebnisse auf einer hübschen Ansichtskarte mitzuteilen, ist man dadurch gerecht geworden. Auch die übrige Anordnung und Verteilung von Erholungs- und Erfrischungsfächern verrät ein volles Verständnis der Organisationsleitung für die Bedürfnisse der Besucher. Nach der lohnenden Besichtigung der Schweine-, Schaf-, Pferde- und Maschinenabteilung läßt das „Deutschnationale Restaurant“

— so prangt es in großen Lettern über dem Eingang — zur Ruhe ein. Unter Stabführung eines in Hemdsärmeln antierenden Kapellmeisters spielt dort eine Art bayerische Kapelle laut und emsig Märsche. Bei einem Glas Weißbier läßt sich hier das Gesehene verarbeiten und neue Kraft schöpfen zu weiteren Besichtigungen.

Besonders kurzweilig veranlagten Zeitgenossen ist die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe der Liftbahn die Ausstellung auf amerikanische Art zu besichtigen, die sich durch das ganze Ausstellungsgebiet schlängelt. Für die ganz feindlich Veranlagten stehen sogar drei Zeppeline zur Verfügung. Die Fahrpreise sind äußerst niedrig gehalten und der Aufstiegshöhe dieser Luftriesen angeglichen. Mit Hilfe dieser neuartigen Karussells läßt sich ein hübscher Rundblick, im wahren Sinne des Wortes, über das ganze Gelände gewinnen. Das Interesse, das der Berliner an der Ausstellung nimmt, ist allgemein. Gerade die neue Regierung hat es verstanden, dem Städter Interesse und Sinn für die deutsche Landwirtschaft beizubringen. Es ist ein sinnvoller Zufall, daß gerade dieses Jahr die Reichshauptstadt diese Ausstellung in ihren Mauern beherbergen kann. Sie wird viel dazu beitragen, den Bauern und den Städter einander näher zu bringen und gegenseitiges Verständnis zu schaffen und endlich die Kunst zu überbrücken, die sich in der Nachkriegszeit zwischen ihnen gebildet hat.

Zeitlich gleichlaufend hat die Gartenbauausstellung ihre Tore geöffnet. In einer einzigen riesigen Halle sind hier Blumen und Erzeugnisse des Gartenbaues zu sehen, in einer Fülle und mit Geschick angeordnet, wie man es wohl selten zu Gesicht bekommt. Man kann ruhig sagen, daß Berlin eine Blumenausstellung in diesem Ausmaße noch nie gekannt hat. Von den kleinsten unscheinbarsten Garten-

pflänzchen bis zur großblumigen Orchidee ist hier alles vertreten. Ein schwerer Duft liegt über der ganzen Halle. Es ist lustig, zuzuschauen, wie die Blumenliebhaber sich die Namen der Pflanzen mit Eifer notieren. In Gedanken sehen sie alle schon dieselbe Frucht in ihren kleinen Vorgärten und in den Luxusbüscheln ihrer Laubkolonien.

Das Aus-Kennen ist vorüber. Die Italiener mit ihren hochgezückelten elastischen Nennwagen haben den Sieg, ehrlich verdient, davongetragen. „Manfred“, für den alle längs der langen Strecke, ob sie nun wie die Affen in Ästen der Bäume hingen oder vornehm auf den Tribünen saßen, den Daumen hielten, war vom Pech verfolgt. Aber die Berliner sind zu sportlich veranlagt, und haben sich ehrlich gefreut über den Sieg der Italiener.

Unsere Davis-Cub-Mannschaft hat dafür für Ausgleich gesorgt, und im weißen Spiel für die deutschen Fahnen den Sieg geholt. Von Gram war der Held des Tages.

Die Zeit des Schreibens wird nun bald vorüber sein. In Zukunft wird nur noch „Platen besprechen“. Der Telefunkenladen am Kurfürstendamm ist der erste Schritt zur Einleitung dieser neuen Zeit. Man geht dort hin, läßt sich bequem in einem Stahlfroststempel nieder, soweit diese Möbelart ein bequemes Niederlassen gestattet, und spricht nun seine Anliegen, die man irgendetwas mitteilen möchte, in ein kleines Mikrophon. Ein paar Minuten später ist man im Besitze einer normalgroßen elastischen Grammophonplatte, die nun an Stelle eines Schreibens abgehört werden kann. Angesichts dieser unwahrscheinlichen Neuerung ist es wirklich angebracht, ernstlich zu erwägen, ob es sich überhaupt noch lohnt, die kommende Generation in der Kunst des Schreibens zu unterrichten. Briefe wird es nicht

mehr geben, nur noch „Zusprechungen“. Zeitem Gehaltserhöhung seinem Vorgesetzten mittels Grammophon abgehört. Unangenehme persönliche Auseinandersetzungen werden aus dem Leben des kommenden Zeitalters verschwinden. In Zukunft wird man seine Bitte um Gehaltserhöhung seinem Vorgesetzten mittels Grammophonplatte zugehen lassen, nicht ohne vorher das Zimmermädchen bestochen zu haben, die Platte zwischen dem zweiten Gang und dem Nachtschiff einzulegen.

Welch herrliche Zeit steht uns bevor!

Dichtertag auf der Wartburg

Verleihung der Wartburg-Rose

Eisenach, 29. Mai. In der Klemente der Heiligen Elisabeth auf der Wartburg fand vor geladenem Kreise am Freitagabend der zweite Dichtertag der Wartburg-Stiftung statt, der seine besondere Weihe durch die feierliche Verleihung der Wartburg-Rose an vier deutsche Dichter fand. Ausgezeichnet wurden Karl Friedrich Bunsch, bekannt durch seine Balladen und Romane, insbesondere den Roman „Volkswende“, ferner die Dramatiker Max Dreyer und Hanns Jost, der Dichter des „Schlageter“, sowie die oippreußische Balladendichterin Agnes Wiegand. Mit der Verleihung der Wartburg-Rose will die Wartburg-Stiftung Dichter auszeichnen. Im Vorjahre wurden der verstorbene Paul Ernst, ferner Kolbenheyer, Börries von Minshausen, Hermann Stehr und Heinrich Bilsenfen zu Rosenrittern ernannt, so daß der Kreis der Wartburg-Rosenritter nunmehr acht zählt.

Vor der Verleihung, die mit allen Chorgesängen umrahmt war, hielt der 70jährige Max Dreyer eine Ansprache, in der er die Wartburg als das Symbol feierte, zu dem die deutsche Jugend heute wieder in den Hochzeiten des Deutschtums voll gläubiger Andacht und großer Begeisterung aufblickt.



Aus der Bewegung

Marxistische Hochburg gefallen!

Gründung der Ortsgruppe Daxlanden der NSDAP.

Im Dorort Daxlanden, früher eine marxistische und kommunistische Hochburg schlimmster Art, wurde am letzten Dienstag eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Aus einem kleinen Häuflein Unentwegter, knapp ein Dutzend Getreuer, die auch schlimmster Terror nicht von ihrer Erkenntnis abbringen konnte, daß nur in unserm Führer Adolf Hitler das Heil für unser deutsches Volk und Vaterland liegt, aus dieser kleinen Schar wuchs stetig eine große Zahl überzeugter Anhänger heran. Immer mehr und mehr bekannten sich dank der aufklärerischen Arbeit des bisherigen Stützpunktleiters und seiner Mitarbeiter zu der großen Idee Adolf Hitlers. Als dann unser Führer Kanzler des deutschen Reiches wurde, da kapitulierten die rote Hochburg.

In Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Stadtrat Worch sowie des Ortsgruppenleiters, Pg. Stadtrat Meergraf, an dessen Ortsgruppe Mühlbühl bisher die Daxlander Pg. angeschlossen waren, konnte der Stützpunktleiter Pg. Seemuth die stark besuchte Gründungsversammlung eröffnen. Pg. Meergraf ergriff als erster Redner das Wort und gab mit seinen vortrefflichen Ausführungen in kurzen Zügen ein Bild von der bisherigen Entwicklung der Partei in dem Stadtteil Daxlanden, wo nur unter großen persönlichen Opfern es früher möglich war, festen Fuß zu fassen. Aber wo wir uns einmal festgesetzt haben, da gibt es für uns Nationalsozialisten kein Weichen mehr, wir haben uns behauptet und nicht nur das, wir haben in stetem Kampf mit dem kommunistischen und marxistischen Gefindel den Boden fester und fester erkaempft und behauptet und heute stehen wir als Sieger an der Stelle des einst so mächtigen Festlagers, der feig und erbärmlich das Feld geräumt hat.

Im Anschluß an seine hier kurz umrissenen Ausführungen stellte Pg. Meergraf den neuen Ortsgruppenleiter Hauptlehrer Feigenbus vor. Starker Beifall aller Anwesenden gab kund, daß die Wahl auf keinen Unwürdigen, sondern auf einen alten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee gefallen war.

Pg. Feigenbus übernahm anschließend die weitere Leitung der Versammlung, dankte dem anwesenden Kreisleiter sowie dem Ortsgruppenleiter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das er in jeder Weise zu rechtfertigen bemüht sein werde. Nach wie vor gelte es für ihn nur den Kampf für die Ziele unseres großen Volkstanzlers Adolf Hitler und er rufe gleichzeitig alle seine Mitarbeiter und bisherigen Mitarbeiter auf, ihn tatkräftig in diesem feinen Kampf und auch der Bewegung Kampf zu unterstützen.

Auf die weitere Entwicklung unserer Partei, namentlich in Bezug auf die innere und äußere Politik, kam dann der Kreisleiter Worch zu

sprechen, welcher mit seinen Ausführungen, die allgemeinem Interesse begegneten, auch unsere Kommunalpolitik streifte, wobei gerade für uns Vorstädter wertvolle Aufschlüsse zuteil wurden. Pg. Worch schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die NSDAP in ihrem Kampfe um die Volkseele nicht eher ruhen würde, bis auch der letzte Volksgenosse vom Geiste Adolf Hitlers erfaßt und durchdrungen sei. Erst dann sei die angegebene wahre Volksgemeinschaft hergestellt und bilde die sichere Gewähr für den Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes unter Führung Adolf Hitlers.

Gruppenführer Ludins Abschied von der Standarte 109

Am Sonntagmorgen, kurz nach 4 Uhr schon, als sich die letzten Nachbummel mit mehr oder weniger sicheren Schritten nach Hause bewegten, hallten die stillen Straßen der schlafenden Stadt von dem strammen Marschschritt einzelner Gruppen SA des Sturmabannes 1/109 wider, die von allen Stadtteilen dem Engländersplatz zustrebten, um von dort aus geschloffen zum Kreuzerfeld zu marschieren. Dort hatten bereits die Sturmabanne II/109 und III/109 Aufstellung genommen. In kurzer Zeit standen sämtliche Stürme auf dem weiten Feld, plötzlich brach die Sonne aus einem beinahe undurchdringlichen Wolkenschleier für einige Augenblicke hervor und piegelte sich in den blinkenden Instrumenten der Standartenkapelle 109 und ließ das erdverbundene Braun der Uniformen und das leuchtende Rot der Sturmabanne in wirkungsvollem Kontrast erscheinen.

Wegen 8 Uhr erschien Gruppenführer Ludin in Begleitung des Oberführers Wagenbauer auf dem Platz. Nach der Meldung des Standartenführers Rude schritt Gruppenführer Ludin in mit dem Oberführer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. In kurzen Worten sprach er der SA seinen Dank und seine Anerkennung dafür aus, daß sie in den vergangenen Jahren der Verfolgung und des Terrors die Treue gehalten hat.

„Diese Treue ist es, die uns den Sieg der nationalen Revolution erschaffen hat. Darum wird auch die deutsche Geschichte in späteren Jahrhunderten von der Treue, dem Kampf und dem Sieg der braunen Soldaten berichten. Die nationale Revolution ist noch nicht zu Ende, sie wird weiterleben, solange es eine SA gibt, solange dieselbe Treue, dieselbe Manneszucht in den Reihen der braunen Kämpfer lebt. Die SA ist Garant und Präsentant des neuen Staates.“

„Kameraden“, so schloß Gruppenführer Ludin, „wir wollen das Vertrauen unseres Volkes und das Mißtrauen unserer Gegner nicht enttäuschen und dem Vaterland die Treue halten!“

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das Deutsche Volk schloß Gruppenführer Ludin

seine Rede. Sodann nahm er den Vorbeimarsch der Standarte 109 ab. Geschloffen marschierte die SA hierauf nach der Stadt zurück. Am alten Bahnhof marschierte sie noch einmal an Gruppenführer Ludin, Standartenführer Rude und Oberführer Wagenbauer vorbei.

Starker Beifall ward den vortrefflichen Ausführungen des Redners zuteil und nach kurzen Schlussworten des neuen Ortsgruppenleiters Pg. Feigenbus und Abfingen des Post-Besetzungs-Viebes sowie nach einem von Pg. Bayer ausgebrachten Sieg-Heil auf unseren Führer und den Generalfeldmarschall war die Gründung der neuen Ortsgruppe Daxlanden vollzogen. Die helle Begeisterung aller Anwesenden möge der Dank unserer Parteigenossen an die Kreisleitung dafür sein, daß die Gründung der Ortsgruppe gleichsam als Anerkennung für die unermüdete Arbeit des Daxlander Stützpunktes zugestanden worden ist.

Am Schwarzen Brett

Zur Schwarzwaldfahrt nach Schönan im Wiesental, die der Kreis anlässlich der Schlageter-Feier veranstaltet, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Anmeldungen sind zu richten an Kreisleitung Bammstraße 11, Tel. 8101/02. Führung liegt in Händen von Pg. Worch und Bilde. Meldebeschluss Donnerstag nachmittag 4 Uhr. Der Kreisleiter.

Kreisratsitzung

Vor der am Donnerstag, den 1. 6. 33 8 Uhr stattfindenden Kreisratsitzung treffen sich sämtliche Kreisabgeordneten und Mitglieder des Kreisrates zu einer Besprechung um 1 Uhr im „Gold. Adler“, Karlsruhe, Karls-Friedrichstraße. Erscheinen ist Pflicht. ges. Friß Plattner, M.d.R.

Fachschaft NS-Drogisten, Gau Baden

Walter Hertel, Sandhausen bei Heidelberg, ist zum Gaufachberater der Drogisten für Baden ernannt. Ferner wurde er von der Reichsleitung zum verwaltungsmäßigen Gauleiter der Fachschaften nationalsozialistischer Drogisten bestellt, und zwar ebenfalls für Baden. In allen fachpolitischen Drogistenfragen wolle man sich bitte an Obgenannten wenden.

Ortsgruppe Karlsruhe Hauptpost

Ich mache die Parteigenossen nochmals darauf aufmerksam, daß die Ortsgruppenver-

sammlung am Dienstag, den 30. Mai, abends 8.15 Uhr im Löwenrathen stattfindet. — Alles weitere steht im Rundschreiben. — Die Ortsgruppenversammlung ist als Pflichtversammlung angefahrt. Eintritt nur gegen Vorzeigen eines Parteiausweises. — ges. Dinklage stellvert. Ortsgruppenleiter.

Schachklub Nüssel

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr, Klubabend im Goldenen Adler. Vortrag und Demonstration unseres Schachtheoretikers Ruch, Oberrheinischer Meister, über: Der Max-Lange-Angriff. Nege Beteiligung unserer Mitglieder dringend geboten, da wichtige Bekanntmachungen über das am kommenden Spielabend beginnende Klubturnier erfolgen. Der Klubleiter.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Karlstraße-Weß

Am Dienstag, den 30. Mai 1933 abends 8.15 Uhr findet der Heimabend der NS-Frauenchaft statt. Erscheinen ist Pflicht, da verschiedene Angelegenheiten zu besprechen sind. Mitglieder der NSD. sind wegen der Festhallekündigung von der Teilnahme befreit.

Achtung Frauenchor

Dienstag, den 30. Mai, 8 Uhr abends, Probe im Braunen Hause. Pünktliches Erscheinen für jedes Mitglied ist Pflicht. Wer dreimal unentschuldig fehlt, wird ausgeschlossen. ges. Marie Gamsriegler.

Ortsgruppe der NSD. Durlach

Wir benötigen zur Einrichtung unserer Büroräume Möbel und dergleichen und bitten die verehrten Parteigenossen und Anhänger, uns solche zur Verfügung stellen zu wollen als Spende oder leihweise. Die Gegenstände werden auf Wunsch in der Wohnung abgeholt.

NSD, Ortsgruppe Durlach Der Schriftwart:

Ernst Böhm, Weißerstr. 20.

Sprechstunden der neuen Ortsgruppe Daxlanden

Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden jeweils Montags, von 19-21 Uhr statt. Ort: Nebenzimmer des Schwarzen Adlers. Der Ortsgruppenleiter.

NSD. Kreis Ettlingen

Dienstag, den 30. Mai Amtswahltagung in Ettlingen, Gasthaus zur Krone, 7.15 Uhr abends. Pünktliches Erscheinen der Ortsgruppenbetriebswarte oder deren Stellvertreter ist Pflicht. ges. Weinlein.

An die Kreisräte und Kreisabgeordneten des Kreises Offenburg

Am 30. Mai, vormittags 9.30 Uhr, findet in Offenburg eine außerordentliche Kreisversammlung statt. Dieser Kreisversammlung geht eine Fraktionsitzung, an der sämtliche Kreisräte und Kreisabgeordnete teilzunehmen haben, voraus. Beginn 8 Uhr in der Kreiswinterhülle. Alles erscheint in Uniform! Der Fraktionsführer: Emil Gärtner, Kreisrat.

Ortsgruppe Lahr-Ost

Am Mittwoch, den 31. Mai findet in der Bergbrauerei „Zahler“, abends 8.15 Uhr eine Mitgliederversammlung statt. — Erscheinen Pflicht. ges. Ant h o n j, Ortsgruppenleiter.

Der Schuh, in dem Sie gut gehen

Der Schuh, in dem Sie gut aussehen

SALAMANDER

75

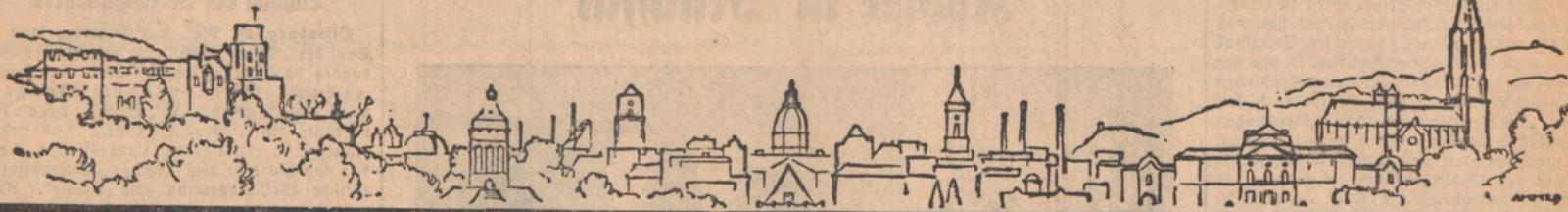
Der Schuh, der wenig kostet

Der Schuh, der lange hält

50

Karlsruhe i. Bd., Kaiserstraße 175

BADISCHE NACHRICHTEN



Tagung des Badischen Schwarzwaldvereins in Alchern

Alchern, 29. Mai. In der reizvoll geschmückten gastlichen Stadt Alchern am Fuß der Hornisgrunde tagte aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Ortsgruppe Alchern am Sonntag die Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins. Von 91 Ortsgruppen waren 56 vertreten, darunter die von Essen und Frankfurt a. M.

Der Präsident des Vereins, Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn, hieß die Vertreter der Regierung und Behörden sowie die Wanderfreunde herzlich willkommen. Bürgermeister Schlechter entbot die Grüße der Stadt Alchern, Landrat Tritscheler, Raftatt, sprach für den Minister des Innern, Oberforstrat Sengeß überbrachte die Grüße des Finanzministeriums und der Forstabteilung, Kreisoberforstrat Merk, Baden-Baden, sprach im Auftrage des Ministers des Kultus, Unterrichts und der Justiz. Zweck und Zielsetzung des Vereins, so betonte er, entsprächen auch dem Streben der nationalen Regierung. Es gelte, die Treue, Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat zu pflegen durch Förderung der Wanderlust und damit der geistigen und körperlichen Erleichterung zu dienen. Diese Bestrebungen würden von der Regierung weitgehend unterstützt. Oberforstrat Krutina übermittelte die Grüße des Odenwaldklubs. Namens des Badischen Jugendherbergwerkes dankte Dr. Froemer dem Schwarzwaldverein für die von der wandernden Jugend so gern benutzten Einrichtungen des Schwarzwaldvereins.

Die Hauptversammlung genehmigte den Jahresbericht, die Rechnung für 1932 und den Voranschlag für 1933. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Tenzkirch bestimmt. Die Hauptversammlung 1935 findet aller Voraussicht nach in Baden-Baden statt.

Aus der Mitte der Versammlung lag ein Antrag vor, der stärkere gefühlvolle Bestimmungen zum Schutz der Landschaft wünschte. Es bleibt dem Hauptauschuss überlassen, bei der Regierung in dieser Richtung vorstellig zu werden.

Der Präsident dankte dann seinen Mitarbeitern, worauf der Vorstand der Ortsgruppe Karlsruhe, Professor Dr. Göttinger, namens aller Ortsgruppen die vorzügliche Geschäftsführung würdigte und ein dreifaches Waldheil auf den Präsidenten ausbrachte, der darauf die harmonisch verlaufene Tagung schloß.

Führerprinzip im Ski-Club Schwarzwald

Offenburg, 29. Mai. Am Sonntag fand im Hotel Ketterer eine erweiterte Hauptvorstandssitzung des S.C. statt, zu der auch zahlreiche Gau- und Ortsgruppenvorstände erschienen waren. Der derzeitige 1. Vorsitzende des S.C., Ries, Mannheim, wies zu Beginn der Sitzung auf all die Veränderungen hin, die

durch den Sieg der nationalen Erhebung auch bei den Sportverbänden gegeben sind. Jetzt endlich sei die Möglichkeit geboten, jene Ziele der sportlichen Erleichterung der Volksgenossen durchzuführen, die bisher unerreichbar blieben. Durch Straffung der Unterverbände und durch Umstellen auf das Führerprinzip wird der gesamte sportliche Betrieb, der in Zukunft neben dem Leistungssport in erster Linie auch weiterhin Geländesport umfassen wird, auf eine breitere Grundlage gestellt. In einer Aussprache, an der sich hauptsächlich Vorsitzhauptmann Brenner, Freiburg, und der Karlsruher Hochschulpfleger Zwele beteiligten, kam das unbedingte Festhalten am Führerprinzip zum Ausdruck. Nach dem Rücktritt des Gesamtverbandes wurde dem bisherigen 1. Vorsitzenden Ries, Mannheim, volles Vertrauen ausgesprochen und auf Beschluß der Offenburgener Vertreterversammlung wurde er bevollmächtigt, baldigst die Verhandlungen über die Führerfrage aufzunehmen. Fernerhin wurde folgender Mitarbeiterstab vorgeschlagen, der in Zukunft mit dem Führer die Geschäfte des S.C. leiten soll: Je ein Leiter für Leistungssport, Geländesport, Jugend- und Lehrwesen, ferner Leiter der drei geplanten Großbezirke, die nach geographischen Gesichtspunkten in Nord-, Mittel- und Südbaden zu gliedern wären. Seinen Verwaltungssitz wird der Führer des S.C. selbst bestimmen.

Kurpfälzisches Sängertreffen im Schweginger Schloßgarten Professor Keldorfer-Wien dirigiert 4 500 Sänger

Schwegingen, 29. Mai. Im großen Parkterre des Schweginger Schloßgartens vereinigten sich am Sonntag fast 5 000 Sänger aus Baden und der Pfalz zu einer imposanten Kundgebung für das deutsche Lied.

Der Vorsitzende des Ausschusses für das Kurpfälzische Sängertreffen, Deyn, begrüßte die Erschienenen, vor allem die Vertreter der badischen Regierung: Landeskommissar Scheffmeister und Oberregierungsrat Wohlleben. Besonders warm begrüßt wurde Professor Keldorfer aus Wien, der herzliche Grüße der deutschen Sangesbrüder aus Oesterreich überbrachte.

Nach der Menzi-Ouvertüre sprach Oberbürgermeister Dr. Trautmann-Schwegingen. Ein dreifaches „Siege-Heil“ auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler beschloß die Ausführungen des Redners.

Hofrat Professor Viktor Keldorfer übernahm dann die Leitung der vier großen Chöre, die von sämtlichen Sängern vorgetragen wurden: a) „Vorwärts nach Gott“ von Kreutzer, b) „Gebet für das Vaterland“ von Cassimir, c) „Deutschland, Dir mein Vaterland!“ von Heinrichs, d) „Truggesang“ von Viktor Keldorfer.

Unter der Stabsführung Keldorfers gestalteten sich diese Gesangsvorträge zu einem Erlebnis. Es folgten Chöre der Gaue Mannheim, Heidelberg und Pfalz.

Am Samstagabend fand zu Ehren Professor Keldorfers ein Bankett im Falken-Saale statt, bei dem die Verbundenheit des österreichischen Meisters mit den deutschen Sängern, besonders aber den Schwegingern, mit denen er seit Jahren freundschaftlich verbunden ist, ganz besonders zum Ausdruck kam.

Schlageterfeier im badischen Odenwald

Strümpfelbrunn, 29. Mai. Die sonst so stille Kagenbuckelhochfläche, der „Winterhauch“, hatte am vergangenen Samstagabend ein Erlebnis, dessen Ausmaß wohl als bisher einzig in dieser Gegend dastehen dürfte. Es marschierten auf: Spielmanns- und Musikzug Mannheim, Behörden des Winterhauchs, SA. Eberbach, SA. Mannheim, Schriessheim, Hitler-Jugend, SS. Mannheim, SS. Eberbach, Stahlhelm, die Kriegervereine der Winterhauchorte Diebach, Schollbrunn, Strümpfelbrunn, Weisbach, Waldkagenbach, Mühlben, die Musikkapellen des Winterhauchs, Freiw. Arbeitsdienst, Feuerwehr, die Gesangsvereine des Winterhauchs, die Sportvereine und die SS.-Trupps. Es waren viele hundert Teilnehmer, die sich im Schöne lodernden Fadeln der freien Höhe zu bewegten, wo die Hindenburgsäule weit ins Land hinausragt.

Der Schlageterfeier ging die Weiße der Hiltlerlinde und eines Gedenksteinens in Oberdiebach voraus. Gesangsvorträge, Musikstücke und Ansprachen bildeten das Programm dieser groß angelegten Veranstaltung auf der Winterhauchhochfläche. Schlageterleben und Schlagetergeist, das waren die Hauptmotive der Feier, die ihre eindrucksvolle Wirkung nicht verfehlte. In später Stunde rückten dann die auswärtigen Formationen in die Bürgerquartiere der einzel-

teiligten, kam das unbedingte Festhalten am Führerprinzip zum Ausdruck. Nach dem Rücktritt des Gesamtverbandes wurde dem bisherigen 1. Vorsitzenden Ries, Mannheim, volles Vertrauen ausgesprochen und auf Beschluß der Offenburgener Vertreterversammlung wurde er bevollmächtigt, baldigst die Verhandlungen über die Führerfrage aufzunehmen. Fernerhin wurde folgender Mitarbeiterstab vorgeschlagen, der in Zukunft mit dem Führer die Geschäfte des S.C. leiten soll: Je ein Leiter für Leistungssport, Geländesport, Jugend- und Lehrwesen, ferner Leiter der drei geplanten Großbezirke, die nach geographischen Gesichtspunkten in Nord-, Mittel- und Südbaden zu gliedern wären. Seinen Verwaltungssitz wird der Führer des S.C. selbst bestimmen.

Acher- und Bühler-Echo

Alchern. Unter der Leitung des Kreiskampfbundführers Otto Klein, wurde hier im Ratseckler eine Ortsgruppe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes gegründet. Die neue Ortsgruppe zählt über 100 Mitglieder. Als Ortsgruppenführer wurde Herr Börzig bestimmt, der anschließend über das Programm des Kampfbundes ausführlich referierte.

Am 24. Mai veranstaltete die NS.-Beamtenschaft unter Leitung von Pg. Ganz, Bühl, eine außerordentlich gut besuchte Versammlung, in deren Verlauf der neue Ortsgruppenführer der NS.-Beamtenschaft, Pg. Riegler, in sein Amt eingeführt wurde. Pg. Fortier, Geschäftsführer der Beamtenabteilung der Gauleitung Karlsruhe, berichtete sehr ausführlich über Organisation, NS.-Berufsbeamtenrat und Gleichschaltung bei den kommenden Ortsbeamtenratswahlen.

Bühl, 29. Mai. (Heimatkundliche Wanderung). Der historische Verein für Mittelbaden, Ortsgruppe Bühl veranstaltete kürzlich einen Ausflug zwecks Besichtigung der Burgruine Neu-Windeck, Gemarlung Kauf. Herr Dr.

phil. Baron von Harder in Sasbach gab eine anschauliche Schilderung der Baugeschichte des alten Schlosses und ließ darüber hinaus durch seine lebensvolle Darstellung vor den Augen seiner Zuhörer gleichsam das Leben und Treiben der Ritterzeit neu erstehen. Die Begehung der Burg bildete die Ergänzung zu dem interessanten Vortrag, welchen Herr von Harder anlässlich des Familienabends des historischen Vereins in Bühl über Beiträge zur Geschichte der Neu-Windeck gehalten hat und welchen er für die Schüler der oberen Volksschulklassen in Lauf kürzlich wiederholte. Besonders sympathisch an dem Redner, welcher als Kunsthistoriker gediegene Kenntnisse an den Tag legt, berührt der warme vaterländische Ton und das Treuebekenntnis zum nationalen Staat. Diesem Eindruck konnten sich auch die Zuhörer am 7. Mai nicht entziehen, deren Stimmung durch den begeisterten Gesang des Horst-Wessel-Liedes im Anschluß an den Vortrag spontan zum Ausdruck kam.

Kappelrodeck. In der Turnhalle fand eine sehr gut besuchte Generalversammlung des Turnvereins Kappelrodeck statt betr. Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand, Schreinermeister Pg. Oskar Schindler, welcher sich große Verdienste für den Verein und die deutsche Turnfrage erworben hat, wurde wieder einstimmig zum Vorstand gewählt. Die Anregung, alle Sportvereine in einen Verein zusammenzufassen, fand allgemeinen Beifall. Es sind bereits Verhandlungen in dieser Richtung in Vorbereitung. Ferner wurde die Anlage eines Gemeindeparkplatzes angeregt. Anschließend wurde ein geeignetes Gelände, das mit wenigen Anbaueinheiten zu einem idyllischen Sportplatz angelegt werden könnte, von der Versammlung besichtigt.

Am 10jährigen Todesstage von unserem unvergesslichen Leo Schlageter fand in der Turnhalle eine schlichte Feier statt, an der sämtliche Volksschüler teilnahmen. Das Deutschlandlied leitete die Feier ein. Anschließend zeichnete Oberlehrer Wiesel das Leben des Volkshelden. Als Vertreter des öffentlichen Lebens waren erschienen: Gemeinderat Sturmbannführer Klein, Sturmführer Königinger, und Gemeinderat Pg. W. Schneider, ferner waren anwesend, Pg. Hauptlehrer Klumpp und Pfl. Hauptlehrerin Theofald. Auch die Geistlichkeit hatte sich eingefunden. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes schloß die würdige Feier.

Der Schwarzwald, ein Grenzland

Der Südsunt brachte am Samstagabend im Rahmen der Stunde der Nation über alle deutschen Sender, unter dem Titel „Der Schwarzwald, ein Grenzland“ ein Hörbild, das den Zuhörer von der deutsch-französischen Grenze bei Breisach über den Kaiserstuhl nach dem Glottertal, St. Peter und St. Margen nach dem Feldberg und von dort durch das Hölental nach dem vom hohen Münster überragten Freiburg und zuletzt nach Rehl führte. Für das Manuskript zeichneten Martin Lang und Professor Dr. Künzig, für die künstlerische Leitung Walter Neufkle.

Die Darbietungen vermittelten einen intensiven Eindruck der wechselvollen Schicksale, denen immer ein Grenzland ausgesetzt ist, besonders ein Grenzlandgebiet, das den Franzosen im Westen zum Nachbarn hat. Erschütternd wirkt es, wenn durch die Darbietungen dem Hörer ins Gedächtnis zurückgerufen wird, daß Frankreich um dieses Grenzlandes Willen, um den Besitz seiner wertvollsten Städte, innerhalb von 200 Jahren dem deutschen Volke dreifach Mal den Krieg erklärt hat. Erhebend und nachhaltig wirkt aber auch die Erkenntnis, daß gerade in solchen heiß umkämpften Grenzgebieten das Volk mit seiner Heimat tief verwurzelt ist, an allem schönen und guten, das diese Heimat ihm bietet, trotz aller Erschwerenisse der Zeiten hängt. Einen sinnvollen Ausdruck fanden die Bearbeiter des Hörbildes in dem Vergleich mit dem Bismarckturm auf dem sturmumtosten Feldberg, dem Turm, der gebaut aus dem Stein des Schwarzwalds, dem Urgestein, unerlöschlich tropend allen Wintern, hinsichtlich auf die deutschen Grenzlande zu seinen Füßen.

Ein Zwiegespräch über die alte Rheinseite Breisach beleuchtete grell den wehrlosen Zustand dieses Grenzlandes, ein Schicksal, das diesem Lande nicht zum ersten Male aufzuzunehmen wurde. Von dem Reichtum des Kaiserstuhles in seinen Nebbergen und seinen Obstplantagen sprach ein Mann der Scholle, von den lieblichen Reizen des Glottertals wurde der Hörer hinaufgeführt auf die Höhe nach St. Peter und St. Margen, die die Zugänge zum Dreifalttal bewachen. Auf dem Feldberg vermittelte das Hörbild allen denen, die es noch nicht gesehen, ein Bild des wundervollen Anblicks auf die engere und weitere Ferne. Die alte Breisgaustadt Freiburg mit ihren wunderbaren Münster, dessen roter Sandstein das Blut derer, die um dieses Grenzlandes Willen gefallen, in sich gefogen zu haben scheine, wurden in eindrucksvoller Weise gewürdigt. Von der Stadt der Studenten, nicht mehr der Soldaten, sprach Oberbürgermeister Dr. Kerber in seinen kurzen Betrachtungen mit der Versicherung, daß das wiedererwachende Deutschland in den Grenzlanden für den Nachbar keine Gefahr in sich birgt, sondern ein Unterpand sein wolle für den Frieden, vorausgesetzt jedoch, daß die Nachbarn im Westen und Süden Verständnis und Empfinden für das aufbringen, was im deutschen Volke vor sich gegangen sei. Auch das Grenzland werde in der Arbeit am Wiederaufbau des neuen Reiches nicht zurückstehen. Ein solches Land habe als Volkwerk deutscher Kultur besondere Aufgaben zu erfüllen. — Von der Not der Stadt Rehl, in deren Straßen innerhalb von 130 Jahren acht Mal die Deutschen mit den französischen Farben wechselten, sprach der letzte Teil des Hörbildes. Eine wohlgeplante Werbung um Verständnis für die Noie und für die hohen Aufgaben eines Grenzlandes.

Braune Boxcalf D.-Spangen

Zum **5.95**

Wandern der beliebte Sportschuh

Braune Boxcalf Damen-Schnürhalbschuhe 6.60
bequemer Absatz

Braune und weiße Damen-Sport-Halbschuhe 9.75
mit Gummisohle

Braune Boxcalf Herren-Sport-Halbschuhe 8.95
Rahmenarbeit

Braune Zwi-geknähte Herren-Sport-Halbschuhe 12.50

Kneipsandalen

| | | | |
|-------|-------|-------|-------|
| 27-30 | 31-35 | 36-39 | 40-42 |
| 2.70 | 3.10 | 3.50 | 3.75 |

Schuh-Danger

Karlsruhe, Kaiserstraße 161

Schulfunk

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Das Unterrichtsministerium weist in seinem Amtsblatt sämtliche Schulen darauf hin, daß die für den laufenden Sommer im Schulfunk vorgesehenen Sendungen „Kulturelles aus der Heimat“, die den Abschluß der Heimatkundlichen Sendungen der letzten zwei Halbjahre bilden sollten, zurückgestellt und durch Sendungen nationalen Charakters ersetzt werden. Damit soll erreicht werden, daß innerhalb des Funkbereiches des Südkreises auch die Schüler bis hinaus in das entlegenste Dorf weitgehend mit dem Geist der nationalen Erhebung, mit den Trägern derselben und mit der durch die nationale Erhebung erfolgten Verschmelzung des deutschen Volkes zu einer nationalen Einheit vertraut gemacht werden. In den Schulen, die zur Abhör des Schulfunks innerhalb des Unterrichts keine Möglichkeit haben, sind die Schüler auf die jeweilige Vorlesung am Montag besonders hinzuweisen, damit sie, falls sie sonstige Gelegenheit zur Abhör haben, sich außerhalb der Schule an den Sendungen beteiligen. Die Sendungen sind jeweils Dienstags 10.40 Uhr, die Vorlesungen Montags 18 Uhr.

Der Fremdenverkehr in Baden im Winterhalbjahr 1932/33

Nach der Ende März ds. J. zum Abschluß gelangten Winterferien hat das Badische Statistische Landesamt die Ergebnisse der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik für die zurückliegenden sechs Wintermonate zusammengestellt. Es darf hiernach als sehr erfreulich bezeichnet werden, daß trotz der großen Schneearmut, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und trotzdem Ostern, das stets eine Frequenzsteigerung mit sich brachte, dieses Jahr nicht wie 1932 noch in den Monat März fiel, der Fremdenbesuch unseres Landes nur unwesentlich hinter dem des Winterhalbjahres 1931/32 zurückgeblieben ist. Einzelnen Fremdenplätzen wie Gaggenau, Kandern, Lahr ist es sogar gelungen, ihre Besucherzahl erheblich zu steigern. Daß demgegenüber die Wintersportplätze weniger zufrieden sein konnten, darf unter den gegebenen Verhältnissen nicht weiter überraschen.

Der Monat Januar, der etwas Schnee gebracht hatte, vermochte allein eine merkliche Erhöhung der Fremdenziffern gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen. — Von den Fremdenverkehrsarten vermochte Mannheim die meisten abgestiegenen Fremden (50.606) im verfloßenen Winterhalbjahr zu melden. Es folgten Karlsruhe, Freiburg mit Schauinsland, Heidelberg, Konstanz und Dillenburg, die alle über 10.000 eingetroffene Fremde berichten konnte.

Freiburg hatte die Höchstzahl der gemeldeten Ausländer (4.854) aufzuweisen. Die meisten Logiernächte entfielen auf Karlsruhe mit insgesamt 77.117 Fremdenübernachtungen. In weiterer Reihenfolge kommen Freiburg, St. Blasien, Heidelberg, Baden-Baden, Bad Dürkheim.

Hinsichtlich der Übernachtungen von Ausländern steht Baden-Baden mit 7.859 Logiernächten an der Spitze; an zweiter Stelle kommt St. Blasien, es folgen Freiburg und Karlsruhe.

Wetterbericht

In der maritim-polaren Luft, in deren Bereich wir uns gestern befanden, kam es im ganzen Lande zu Gewittern. In Mittelbaden begann die Gewittertätigkeit schon am Vormittag. Einzelne Landesteile erhielten sehr ergiebige Niederschläge (Teile der Saar bis zu 27 mm).

Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist noch nicht eingetreten, sodaß die bestehende Witterung andauern wird.

Wetterausichten für Dienstag, 30. Mai 1933:
Kühl und noch überwiegend wolfig. Weiter Regenfälle.

| Orte | Wetter | Schnee- decke cm | Temperatur C |
|--------------|----------|------------------------|---|
| | | | 7 ^{Uhr} 12 ^{Uhr} höch- ste tiefste |
| Bretenheim | wolfig | — | 12 21 11 |
| Breisach | Regel | — | 8 14 8 |
| Karlsruhe | bedeckt | — | 11 17 10 |
| St. Blasien | bedeckt | — | 10 17 9 |
| Willsmaen | Regen | — | 8 17 7 |
| St. Dürkheim | Regen | — | 7 15 6 |
| St. Blasien | Regen | — | 7 13 6 |
| Badenweiler | bedeckt | — | 8 15 8 |
| Schauinsl. | Regen | — | 3 9 8 |
| Heidelberg | Schneef. | — | 2 6 1 |

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

| | |
|-------------|------------------|
| Baldshut | 334 cm. + 0 cm. |
| Rheinfelden | 299 cm. - 15 cm. |
| Breisach | 224 cm. - 6 cm. |
| Kehl | 318 cm. + 7 cm. |
| Maxau | 501 cm. + 17 cm. |
| Mannheim | 377 cm. + 8 cm. |
| Caub | 200 cm. |

Hauptredaktion Dr. Otto Wacker.
Verantwortlich für Inhalt, allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmidt; für Kulturpolitik, Unterhaltung, Religion und Wirtschaft: Armin Hebe; für badische Nachrichten und Bewegung: Wilhelm Lehmann; für Landespolitik, Politik und Beilagen: Josef Hennig; für Anzeigen: Helmut Rebe; für Familien- und Reise: Verlag: Führer-Verlag, G.m.b.H., Mannheim 3, J. J. Neff, Karlsruhe 1, B.

Zum Besuch des Ministerpräsidenten Köhler in Bruchsal



Der Ministerpräsident als Gast im Hause des Stadtkommissars Pg. Rechtsanwalt Friedmann



Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Bruchsal.

Bürgermeisterwahl in Liedolsheim

Liedolsheim, 29. Mai. Am Samstagabend fand die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Von der NSDAP wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister Gustav Adolf Roth, Maurermeister, vorgeschlagen und mit großer Mehrheit bei Stimmabgabe der schwarz-weiß-roten Kampfrunde gewählt. Die neue Gemeindeverwaltung besteht aus 6 Gemeinderäten und 12 Ausschussmitgliedern. Davon hat die NSDAP 5 Gemeinderäte und 11 Ausschussmitglieder.

Nach dem Wahlsieg bildete sich ein Umzug an der Spitze unsere schneidige SS-Standartenkapelle die dem neugewählten Bürgermeister ein Ständchen brachte.

Ortsgruppenleiter Pg. Albert Roth, M. d. L., hielt eine Ansprache, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die neue Gemeindeverwaltung, den neugewählten Bürgermeister und auf den obersten Führer und Reichskanzler Adolf Hitler endete.

Der neugewählte Bürgermeister, ein Frontsoldat und alter Kämpfer unserer Bewegung, dankte allen Anwesenden mit dem Versprechen, sein Amt zu verwalten nach dem Grundsatz Gemeinnutz geht vor Eigennutz, Treu recht und scheue niemand.

Odenheim, 29. Mai. (Kommissarischer Bürgermeister.) Unser Parteigenosse Karl Wippeler wurde als kommissarischer Bürgermeister bestellt und verpflichtet, und somit auch hier dem Willen der Wähler entsprechend die Durchführung der Gemeindepolitik im Sinne unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler gesichert. Welch großer Beliebtheit sich der neue Bürgermeister erfreut, zeigte die Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft an der am Abend stattfindenden Begrüßungsfeier. Nachdem die SA. und der Stahlhelm gemeinsam eine riesige Fichte, einem alten Volksbrauch gemäß, am Hause des neuen Oberhauptes erricht hatten, hielten die beiden Musikkapellen und die SA. denselben von seiner Wohnung ab und geleiteten ihn nach dem festlich geschmückten Rathausaal, wo ihm der gesamte Bürgerausschuß und Gemeinderat nach

der feierlichen Begrüßung einstimmig das Vertrauen aussprachen. Anschließend hielt der neue Bürgermeister eine Ansprache an die vor dem Rathaus Anwesenden und versprach, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, mit allen vorhandenen Möglichkeiten für eine Wiederbeschäftigung der Arbeiter Sorge zu tragen, und in unverrückbarer Treue und Gerechtigkeit den Wiederaufstieg der Gemeinde im neuen Deutschland zu ermöglichen. Die gesamte Einwohnerschaft hatte die Häuser besetzt und brachte so dem aus der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung hervorgegangenen Ortsoberschaupt ihre Ergebenheit und Treue zum Ausdruck.

Dettingen (bei Bruchsal), 29. Mai. (Führer Tod.) Auf der Landstraße nach Mingsheim wurde der 66jährige Zigarren- und Zigarettenhändler H. M. o. e. m. e. r von einem Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Neue Ehrenbürger

Philippsburg, 29. Mai. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat auf Antrag der NSDAP. beschlossen, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsstatthalter Robert Wagner, sowie Ministerpräsident und Finanzminister Walter Köhler in Anerkennung ihrer Verdienste um die nationale Erhebung des deutschen Volkes zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen.

Heidelberg, 29. Mai. (M f f ä r e „Neu-Heidelberg“.) In der gestrigen Hauptversammlung der Baugenossenschaft Neu-Heidelberg, die viele Jahre lang unter sozialistischem Einfluß gestanden hat, wurden nähere Mitteilungen über die Unregelmäßigkeiten gemacht, die jetzt zu einer Strafsache gegen den gesamten Vorstand führten. Einige Vorstandsmitglieder haben sich, obgleich die Beschäftigung für die Baugenossenschaft ehrenamtlich ausgeführt werden sollte, Bezüge von mehreren hundert Mark gesichert, in einem Fall zeitweise sogar bis zu 800 RM. monatlich, obwohl es sich gerade hier um einen gut besetzten städtischen Beamten handelt.

Ortenauer Volkswarte

Sagung der Volksschullehrer

Offenburg, 29. Mai. Am Samstag fand im Saal der „Neuen Fals“ eine Tagung des Verbandes badischer Volksschullehrer der Konferenzbezirke Offenburg und Gengenbach statt. Direktor a. D. Wintermantel begrüßte die erschienenen Lehrer und Lehrerinnen und erteilte dem Landesführer Geisler das Wort zu dem Thema: „Nationalsozialistische Weltanschauung und Schule“. Ausgehend von dem Begriffsunterschied Partei und Weltanschauung, zeichnete der Redner ein Bild von der weltanschaulichen Entwicklung unseres Volkes vom Mittelalter bis zur Jetztzeit. Heute steht der Begriff „Volk“ im Mittelpunkt alles Geschehens. Anschließend an sein Referat gab der Redner Auskunft über die organisatorische Umstellung innerhalb der badischen Lehrerverbände auf Grund der Gleichschaltungsmassnahmen. Zum Konferenzvorsitzenden für Offenburg wurde Hauptlehrer Schwab, Offenburg, und zum Konferenzvorsitzenden für Gengenbach Hauptlehrer Bender, Nordrach bestimmt. Diese glückliche Wahl wurde allseits beifällig aufgenommen. Mit dem Ergebnis, am Aufbau des neuen Staates mit ganzer Kraft mitzuwirken, fand die Versammlung ihr Ende.

Bürgerversammlung

Zell a. S., 29. Mai. Am letzten Mittwoch fand im „Naben“ eine von der NSDAP. einberufene Bürgerversammlung zwecks Beurteilung des Bürgermeisters Dr. Schumann statt. Die von Ortsgruppenführer Pg. Forstner geleitete Versammlung wies einen selten gelebten Verlauf auf. Die Gründe die gegen Herrn Dr. Schumann sprechen sind so schätzenswert, daß derselbe wohl in nächster Zeit sein Urlaubsgesuch einreichen wird. Die im „Naben“ versammelte Bürgerchaft von Zell a. S. stellte sich einmütig, ohne Unterschied der Partei, hinter die Aktion der NSDAP.

Aus der Ortenau

Ab Anfang Juni erscheint für die politischen Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Oberkirch, Lahr und Wolfach, eine tägliche Sonderbeilage im „Führer“. Dieselbe erscheint unter der Sammelüberschrift „Aus der Ortenau“. Die Berichte aus den einzelnen Bezirken werden unter den bisherigen Überschriften eingeleitet. Die Schriftleitung der Beilage ist Pg. D. Wiesner, Schulpraktikant Offenburg übertragen worden. Alle Parteigenossen der Ortenau, u. a. auch die nationalsozialistischen Lehrer werden hiermit aufgefordert, im Einvernehmen mit den zuständigen Ortsgruppen- bzw. Kreisleiter an der Beilage mitzuarbeiten. Diesbezügliche Rundschreiben an die Ortsgruppenleiter und Berichterstatter ergehen noch. Die Berichte aus dem erwähnten Gebiet werden ab jetzt nicht mehr nach Karlsruhe, sondern — soweit keine endgültige Sonderregelung getroffen ist — an die Schriftleitung Offenburg, Hauptstr. 88 gefandt.

Nege Mitarbeit wird erbeten!
Heil Hitler! „Der Führer“, Schriftleitung Offenburg, ges. Wiegert.

Abkommen über den kleinen Grenzwarenverkehr

Wir berichteten bereits, daß das in Berlin abgeschlossene Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz über den gegenseitigen Warenbezug im kleinen Grenzgebiet gegenüber dem zuletzt eingetretenen Zustand gewisse Erleichterungen vorsieht. Das Abkommen tritt am 1. Juni in Kraft. Es ist nicht auf einen bestimmten Termin beschränkt, kann aber innerhalb von drei Monaten gekündigt werden.

Was die Ausfuhr von Mollereierzeugnissen betrifft, die im badischen Grenzgebiet wegen des billigen Preises sehr begehrt waren, so wurde, wie es heißt, vereinbart, daß Grenzgänger, die in der Schweiz tätig sind, pro Tag und Kopf ihres Haushaltes ein Pfund Brot nach Deutschland ausführen dürfen. Das auch für die übrige deutsche Bevölkerung zollfrei mitzunehmende Kontingent für Mehl wurde von 49 auf 149 Gramm pro Person und Tag heraufgesetzt, für Zucker von 49 auf 199 Gramm, während die zollfreien Mengen für Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade auf dem reduzierten Stande von 40 Gramm verblieb. Ferner wird für die beiderseitigen Grenzgänger gestattet, daß sie Rauchwaren im Ausmaße von 10 Stumpen oder 5 Kopfgarren oder 50 Gramm Rauchtabak oder 25 Zigaretten pro Tag und Kopf über die beiderseitige Grenze mitnehmen.

Was die Ausfuhr Deutschlands nach der Schweiz angeht, so wurde für die Zwecke des Marktverkehrs gestattet, daß 100 Kg. Gemüse pro Markttag zollfrei in die Schweiz eingeführt werden dürfen, desgleichen frischen im Ausmaße des vorjährigen Kontingents. Die Schweiz hat auch einige Erleichterungen für die Einfuhr von Haushaltsartikeln aus Deutschland zugestanden.



Landeshauptstadt



Das Badische Staatstheater als kultureller Träger der neuen Staatsidee

Dem deutschen Theater allgemein erwächst nach Durchführung der nationalen Revolution und nach dem Willen ihrer Führung ein wesentlich erweiterter Aufgabenzirkel. Es gibt im Staatsgetriebe neben der Schule und den damit zusammenhängenden absoluten Behauptungen kaum ein wichtigeres Instrument zum Vortragen des volkserzieherischen Gedankens in seiner anregenden und leicht fasslichen Form, als das Theater. Das wurde zu allen Zeiten, wie uns die Entwicklung der Theatergeschichte lehrt, ihrem Wert oder Unwert nach erkannt. Die Beeinflussung der Massen durch die Bühnenkunst kann richtunggebend sein für die ganze Geistesverfassung eines Volkes und aus dieser Erkenntnis heraus muß eine einflussvolle Staatsführung die ungeheure Verantwortlichkeit des Theaters in seiner heutigen Entwicklungsform in Betracht ziehen. In keinem Land der Welt aber hat sich das Theater derart zu einem Machtfaktor entwickelt, wie in Deutschland und darum haben wir auch die Wirkungen in ihrer Gegenwärtigkeit, d. h. bejahend oder verneinend so eindringlich verspüren müssen. Wir haben im letzten Jahrzehnt einen Niedergang des Theaters feststellen müssen, der Angehörige der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Volkes nicht verumderlich erscheinen kann. Ein bedrücktes und irreführendes Volk hat naturgemäß den Trieb, sein Leid zu vergeten, sich zu zerstreuen und sucht dazu nach Mitteln, auch wenn es Scheinmittel sind. Das Theater kann dazu die Hand reichen, aber es erwacht dadurch die Gefahr, daß gewissenlose Geschäftsmänner es für ihre selbstsüchtigen Zwecke zu einer trivialen Vergnügungstätte herabwürdigen und es kann weiter durch artfremde und bewußt verzerrte Elemente in moral- und artzerstörendem Sinne ausgebeutet werden. Beide Möglichkeiten traten in den vergangenen langen Jahren in jeder Weise in Erscheinung. Den damit angerichteten, heute noch kaum zu übersehenden Schäden wieder gutzumachen, soll das Werk der verantwortlichen Stellen am Theater im neuen Staat sein und das Badische Staatstheater hat im Erkennen seiner verantwortungsvollen Aufgaben im neuen Staat mit harter Hand Zustände befreit, die sich dem Willen nach Vereinigung und Aufstieg entgegenstellten. In ausgiebiger und freudig zu begründender Weise sind Weiterführungspläne in künstlerischer und verwaltungstechnischer Hinsicht gereift, die als musterhaft für den Betrieb eines nationalen und sozialen deutschen Theaters nunmehr in der Durchführung begriffen sind.

Wenn heute das vaterländische Schauspiel im Vordergrund steht, was als Rückwirkung nach langer Unterdrückungsperiode bezeichnend und verständlich ist, so soll damit keineswegs angezeigt sein, daß der künstlerischen Entwicklung nun enge Grenzen gezogen oder absolutistische Wille aufgezwungen werden soll. Im Gegenteil der umfassende Interessenzirkel des Publikums soll erhalten bleiben und noch erweitert werden nach dem Goethe'schen Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird

- manchem etwas bringen.“ Die national-moralischen Erfordernisse und Grundsätze aber werden bestimmt nirgends durchbrochen werden.
- Das künstlerische Personal des Badischen Staatstheaters und der neuernannte Intendant Himmligoffen bieten die bestimmte Gewähr zur Durchführung des neuen Programms. In erster Arbeit und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist alles getan, um jedem deutschen Volksgenossen das Staatstheater zum Besuch zugänglich zu machen. Der neue Spielplan wird in seiner Vielgestaltigkeit allen Interessen dienen und in der Oper wie im Schauspiel nach allen Seiten ganz wesentlich ausgebaut werden. Die Möglichkeiten zum verbilligten Theaterbesuch sind gerade am Badischen Staatstheater sehr mannigfaltige, wie Jahresplatzmiete, Platzsicherung und die Einrichtung der Blockhette.
- Die Vorteile sind handgreiflich: so bei der Platzmiete. Diese sieht 30 Vorstellungen vor und zwar 15 Schauspiele und 15 Opern. Sie bietet folgende Vorteile:
1. Bei sämtlichen Vorstellungen stets gleicher Platz.
 2. Erhebliche Preisermäßigung auf die Tagespreise.
 3. Bei höheren Tagespreisen ist kein Aufschlag zu zahlen.
 4. Bei Vorstellungen außer Miete besteht das Vorecht auf den Mietepfad mit einer Ermäßigung von 15 Proz. auf die Tagespreise. Auch bei Gastspielen bedeutender Künstler wird eine besondere Preisermäßigung vermittelt. Für Sinfonieconcerte ist gleichfalls eine Preisermäßigung vorgesehen.
 5. Die Platzmiete ist unperfölich, Uebertragung daher gestattet.
 6. Ist ein Platzmieter am Besuch der auf ihn

fallenden Vorstellung verhindert, so ist ihm gestattet, eine Umtauschkarte einzulösen.

Platzsicherung
Die Platzsicherung umfaßt mindestens 30 Vorstellungen. Sie hat folgenden Vorteil: Freie Wahl der Vorstellung zum Unterschied von der Jahresplatzmiete.

Freie Wahl der Platzgattung, kein Gang an die Kasse.

Der Inhaber einer Platzsicherung wählt auf telephonischen Anruf bei der Vorverkaufsstelle die Platznummer für die gewünschte Vorstellung und trägt sie selbst in das Kartenticket ein. Außerdem können für eine Vorstellung mehrere Plätze in Anspruch genommen werden. Die Preise sind gegenüber den Tagespreisen gleichfalls verbilligt.

Blockhette
Die Blockhette werden zu 10 Karten halb Oper, halb Schauspiel oder Schauspiel allein ausgegeben.

Die Vorzüge der Blockhette bestehen in freier Wahl der Vorstellungen, bei frühzeitiger Meldung an der Kasse die Möglichkeit guter Platzwahl.

Keine Bindung an die Person des Käufers, daher gemeinschaftliche Benutzung durch Verwandte und Bekannte gestattet. — Außerdem sind die allgemeinen Eintrittspreise in den letzten zwei Jahren um 25 Proz. gesenkt worden. Sehr beachtlich ist es, daß bei Erneuerung der Platzmiete bis zum 1. Juni je eine Opern- und Schauspielvorstellung frei gewährt wird.

Neu zugehende Platzmieter erhalten gleichfalls eine Vergünstigung.

Die Neuordnung der Besucherorganisationen wird weiter auch den minderbemittelten Volksgenossen den Theaterbesuch ermöglichen. Das Badische Staatstheater wird damit bei gesteigerten künstlerischen Leistungen auf dem Wege, dessen Ziel das allumfassende Volkstheater sein wird, mit starken Schritten fortschreiten und wird in seinem vorbildlichen Streben von unserer Badischen Regierung in jeder Weise gefördert werden.

Jahresbericht der Auswanderer-Beratungsstelle des V. D. A. Karlsruhe

Die Öffentliche Gemeinnützige Auswanderer-Beratungsstelle des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Frauenortsgruppe Karlsruhe, und des Deutschen Auslandsinstitutes, hat seine Beratungsarbeit auch im vergangenen Jahre fortgesetzt und die Notwendigkeit ihrer Existenz immer wieder bestätigt gesehen in dem Vertrauen, das ihr entgegengebracht wurde. Es sind im ganzen 2751 Anfragen beantwortet worden, davon 2560 mündlich und 191 schriftlich. Nach der Herkunft waren die meisten Fragesteller naturgemäß Badener: 2291, aus dem übrigen Deutschland stammten 340, aus dem Auslande 111. — Was die Zielländer anlangt, so ist es eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Vermutung, daß die europäischen Länder am meisten gefragt wurden, da sie mit verhältnismäßig geringen Kosten zu erreichen sind. Immer noch ist Rußland sehr gefragt. Auch Frankreich mit 141 und Spanien mit

139 Auskünften üben großen Anreiz auf die Auswanderungswilligen aus. Weithin gibt es Arbeitsmöglichkeiten noch in verschiedenen Ländern, die industriell aufstrebend, doch sind die Einreisebedingungen auch hier reichlich streng, so daß es nur selten möglich ist, die Arbeitserlaubnis zu erhalten. Im ganzen ist bei uns nach 65 verschiedenen Zielländern gefragt worden.

Unter den Berufen waren im vergangenen Jahr die Industrie am häufigsten — 562 mal — vertreten. Es folgt Land- und Forstwirtschaft mit 481, Handelsgewerbe mit 398, Handwerk mit 334, freie Berufe, in der Hauptsache Akademiker, 300 Anfragen. Wenig vertreten war das Gesundheitswesen mit 119, häusliche Diensthilfen mit 144. Sehr gering ist immer die Anzahl der Auswanderungswilligen im Gastwirts-gewerbe.

Unter den Anfragenden befanden sich 2140 Männer, davon 1200 ledig, 806 verheiratete,

134 ohne Angabe. Unter den 511 Frauen waren 199 Ehefrauen, 376 ledig, 36 ohne Angabe.

Nun sprechen Zahlen ja wohl eine deutliche Sprache, lassen aber doch nicht erkennen, was alles an innerem Erlebnissen mit ihnen verbunden ist, wie bunt und mannigfaltig die Schicksale sind, die sich vor dem Berater ausbreiten. — Unermüßlich ist das Heer der Arbeitslosen, die nach neuen Lebensmöglichkeiten suchen, zu jeder Umstellung bereit sind, und doch nur zum kleinsten Teil ihre Pläne verwirklichen können. Eine besondere Schwierigkeit für die Auswanderung bildet das Erfordernis der Arbeitserlaubnis in den meisten Zielländern. Da diese Erlaubnis nur vom Arbeitgeber erlangt werden kann, ist es notwendig, daß der Auswanderungswillige irgendwelche Beziehungen zu dem Lande hat, in das er möchte, und die sind in den meisten Fällen vorhanden. Groß ist auch das Streben unserer Klienten in unsere alten Kolonien, nach Südwestafrika oder Ostafrika. Hier nun scheitert die Auswanderung an der Geldfrage, denn obgleich augenblicklich viele Farmen zu für den Käufer günstigen Bedingungen zum Verkauf stehen, ist die erforderliche Summe doch immer noch viel zu hoch, als daß sie gemeinhin aufgebracht werden könnte. Vielfach wird die Beratungsstelle auch für die Ermittlung Verschollener in Anspruch genommen.

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit besteht auch darin, Erfindungen über angebotene Stellen einzuziehen. Meist handelt es sich hierbei um junge Mädchen, denen durch eine Agentur eine Hausstelle im Ausland angeboten wurde, und deren Eltern sie ohne irgendeine Garantie nicht fortlassen wollen. Ebenso verhält es sich bei der Erkundung nach Firmen, die von hier aus Arbeiter oder Angestellte einstellen wollen.

Seit der Devisenverordnung, hat unsere Stelle die Befugnis, den Auswanderern bei Erlangung der Ausfuhrerlaubnis mit einer entsprechenden Summe behilflich zu sein, wie es allen größeren Stellen des Reiches aufgetragen ist. Infolge der großen Ersparungen, die die Zielländer der Einwanderung bereiten, ist die tatsächliche Auswanderung wesentlich zurückgegangen. Der Auswanderungsdrang aber besteht immer noch und die Stelle ist darum auch weiter lebhaft befaßt.

Die Auswanderungsberatungsstelle in Karlsruhe hat im Laufe der Beratungsstunden eingerichtet, die leider teilweise aus finanziellen Gründen haben eingestellt werden müssen. In Pforzheim jedoch sind sie zu einer ständigen Einrichtung geworden und außerordentlich gut besucht. Das Büro der Stelle in Karlsruhe befindet sich im Hause der Badischen Landwirtschaftskammer, Stefaniensstr. 43.

Das Licht, Luft und Sonnenbad des Karlsruher Schwimmvereins 1899 beim Kühlen Krug

Mit Beginn der warmen Witterung beginnt auch die Badesaison. Licht, Luft und Sonnenbäder haben bereits ihre Pforten geöffnet, um all der von der Tageslast abgearbeiteten Bevölkerung Ruhe und Erholung zu spenden. Zu den schönsten Bädern unserer Stadt dürfte das Licht-, Luft- und Sonnenbad des Karlsruher Schwimmvereins beim Kühlen Krug gehören.

Der Karlsruher Schwimmverein 1899, der schon seit Jahren Rächter des Bades ist, hat weder Mühe noch Kosten gescheut, es so auszubauen, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Außer einem 250 Meter langen Schwimmbassin, verbunden mit einem Bassin für Nichtschwimmer, befinden sich große Rasenflächen nicht nur in der Sonne, sondern auch im Schatten mächtiger Eichen, Buchen und Kastanienbäume. Ringtennisplätze, die dem Publikum gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung stehen, Wasserrutschbahn, Platz für Kugelschießen, Kinderschaukel usw. stellen auch den Anspruchsvollsten zufrieden. Ueber 100 Einzelkabinen, allgemeine Umkleieräume bei Aufbewahrung der Kleider unter Aufsicht stehen dem Publikum zur Verfügung.

Die Eintrittspreise sind derart mäßig gehalten, daß auch der minderbemittelte in der Lage ist, dieses Bad zu besuchen. R.

Badisches Staatstheater

„Schicksal um York“
von Hans Kyjer

Kyjer wurde, obgleich er einer der schöpferischsten Autoren der Jetztzeit ist, der breiten deutschen Öffentlichkeit vornehmlich durch sein Drama „Es brennt an der Grenze“ bekannt, das mit seinem „Schicksal um York“ seinem Schaffen eine bestimmte Richtung gegeben hat. Mit beiden Werken stellte sich Kyjer in den Mittelpunkt des Interesses im deutschschaffenden Sinne, nicht des Stoffes oder des Wortfanges wegen, sondern als kraftvoller Dramatiker und Gestalter mit Bekanntheit und Ueberzeugungstreue. Sein „Schicksal um York“, das in Karlsruhe zum erstenmale erschien, ist ein gewaltig lebensvolles Bild aus Preußens großer Zeit, und wenn der General York auch der Träger der Handlung ist, so ist er doch nicht eigentlich der dramatische Mittelpunkt derselben. Deshalb entgeht Kyjer mit dem klug gewählten Titel auch mancherlei Anfechtungen, denn der historische Held, als welchen er seinen York erscheinen läßt, ist keine Figur von moralischer Wucht, wohl aber sind es die Begleitumstände, die ihn sein Schicksal erfüllen lassen. Eiserne Pflichtauffassung und Gehorsamsstreue seinem König gegenüber hemmen seine eigene Entschlußkraft, aber der große geschichtliche Moment überumpelt ihn und zeigt seinem Gewissen den Weg. Er entgeht einem tragischen Ende, wie es der Oberst Bauer im „18. Oktober“ findet, einmal durch die glücklicher gelagerten Umstände, dann aber auch durch die

stärkere Entscheidungskraft, die ein Völkerschicksal unbedingt vom verantwortlichen Träger fordern muß. Dem Wohl des Volkes dürfen keinerlei einengende Bedenken entgegenstehen und es sollte garnicht erst eines dehnbaren Befehls seines Königs „nach den Umständen handeln“ bedürfen. In der Tat gibt auch dieses Wort York garnicht die Handelsfreiheit, sondern seine eigene überzeugungsvolle Einsicht nötig ist zur Entscheidung.

Der Dichter entgeht also durch geschickte Anordnung der Begleitumstände dem Vorwurf eines undramatischen Historikers, ohne das Wesen seines geschichtlichen Helden eigenwillig umzuformen und damit sind die Vorzüge seines Dramas gekennzeichnet. Dem deutschen Volk aber hat er in der Zeit seiner nationalen Befinnung ein Werk geschaffen, an dem es sich aufrichten kann im Erkennen der eigenen Berufung und seines Wertes!

Die Aufführung unter Felix Baumhachs trefflicher Leitung nahm einen hervorragenden Verlauf. Der York Paul Rudolf Schulzes betonte das Nachdenkliche und Charakteristische seines Wesens und gab ihm eine milde Abgeklärtheit, ohne in unangebrachte Weichheit zu verfallen. Diese Auffassung, verbunden mit den bekannten sprachlichen Vorzügen, sicherten ihm einen starken Erfolg. Ganz ausgezeichnet erfüllt waren der Regierungsrat Schulz in der Darstellung von Ulrich von der Trenk und der aufstrebende Kleist von Friedrich Prüter, gleichfalls zwei Sprecher von eindringlicher Wucht. Starke belebende Momente brachte Paul Hiertl als Mannstein, eine prächt-

volle Soldatenfigur unbedenklichen Angriffsgewisses und Karl Mehnert als Stabskommandeur Stöhr, eine gleichwertige, gerade, ehrliche Haut. Die nicht sonderlich glückliche Rolle im Stück ist der Ernst Schulz, Kriegsfreiwilliger und Leutnant und es ist sehr anerkennenswert, daß Joachim Ernst ihm trotzdem überaus sympathische Züge zu verleihen wußte. Gute soldatische Eigenschaften zeigte auch der Seydlitz Alfons Loebles und der Clausenwitz Stefan Dahlens. Das Schicksal des Intendanten Journier wußte Erik Herz mit meisterlicher Gestaltungskraft erschütternd darzustellen und eine scharf profilierte Leistung war der Terrier von Paul Gemmecke. Unter den durchweg geeignet besetzten kleineren Rollen fielen Otto Kienfcherz, Ernst Kuhrt, Erwald Peterzen, Hugo Höcker, ein würdiger Superintendent Mufevius, Hans Müller, Heinrich Kuhne und Erik Hey besonders auf.

Neben der Regiearbeit hatte Felix Baumhach noch die Rolle des russischen Generals Diebitich übernommen und stellte damit eine markante Persönlichkeit auf die Bühne.

Mit dem „Schicksal um York“ ist die Reihe der vaterländischen Schauspiele um ein weiteres äußerst wertvolles vermehrt und es ist Pflicht jedes deutschen Volksgenossen gerade jetzt durch den Besuch dieser ausgezeichneten Vorstellung den neuentflammten Geist deutscher Größe zu erhalten und für ihn zu werben. Die Aufnahme des Schauspiels bei seiner Erstaufführung war eine begeisterte. er.

Ein alter bekannter des-treuen Führer-Lesers:

Taschenmesser
Rasiermesser
Schoren
etc.

KRATZ
22653 g

Neuzzeitliche Schloßerei
Waldstraße 41, Hebel Café Nagel

